

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 346. Die 'Lodzer Volkszeitung' erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109...

Anzeigenpreise: Die siebengespaltenen Millimeterzeile 15 Groschen...

Heute Zahltag!

Frankreich, Belgien, Polen und Ungarn zahlen nicht.

Heute, am 15. Dezember, haben die europäischen Schuldnerstaaten...

Das amerikanische Schatzamt wird von den heute fälligen Schuldentilgungen nach Lage der Dinge nur vier Fünftel einlassen können...

Gestern traf in Warschau von dem polnischen Botschafter in Washington Filipowicz eine Chiffredepesche ein...

Italien hat die fällige Dezemberrate an Amerika bereits gezahlt. England, die Tschechoslowakei und Lettland...

gien und Ungarn die Zahlung der Dezemberrate abgelehnt.

Die französische Zahlungsverweigerung hat in amtlichen Washingtoner Kreisen wie eine Bombe eingeschlagen...

Die Regierung der Vereinigten Staaten werde offiziell die Nichtzahlung der französischen Dezemberrate ignorieren.

Die meisten Pressekommentare besagen, daß die törichte Entscheidung des französischen Parlaments als Antwort auf die unzulängliche Haltung des amerikanischen Kongresses zu betrachten sei.

Man beginnt langsam die Konsequenzen der festgesetzten Schuldenfrage einzusehen und einen Ausweg zu suchen...

Gold fliegt nach Frankreich...

Paris, 14. Dezember. Auf dem Flugplatz Le Bourget sind Dienstag wiederum aus Holland kommend 1600 Kilogramm Gold im Werte von 25 Millionen Franken eingetroffen.

Regierung Herriot gestürzt.

Paris, 14. Dezember. Die Regierung Herriot ist am Mittwoch um 5.18 Uhr früh gestürzt worden.

Nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses wurde die Regierung unter lebhaften Beifallskundgebungen der Kammer geschlossen die Bank.

Nach einer Pause erfolgte dann die Abstimmung über den Entschließungsantrag des Finanz- und des auswärtigen Ausschusses...

Der Antrag wird in politischer Hinsicht damit begründet, daß die Schuldenverträge durch das Hoover-Moratorium...

Paris, 14. Dezember. Ministerpräsident Herriot hat sich in Begleitung der Regierungsmitglieder heute früh ins Elysee begeben...

Die mit der Führung der laufenden Geschäfte beauftragte Regierung muß den Text der von der Kammer heute früh angenommenen Entschließung nach Washington übermitteln.



Herriot.

Gleichberechtigung und Sicherheit können nur eine Bedeutung haben:

Abrüstung!

Wer die Beendigung der Abrüstungskonferenz zuläßt, trägt in willkürlicher und unverantwortlicher Weise zur Vorbereitung des Krieges bei!

In diesem Sinne waren die beiden Begriffe nie Gegenfätze. Die Arbeiterklasse hat es bewiesen, indem ihre Vertreter in der Gemeinsamen Abrüstungskommission des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB)...

1. Das System der Abrüstung kann stabil und endgültig nur auf der Gleichheit der Rechte und der Pflichten begründet werden.

2. Man darf nicht daran denken, die Gleichheit durch die Wiederaufrüstung der auf Grund der Friedensverträge entwaffneten Länder herzustellen.

Deutschland hat nun unter Beweis zu stellen, was es während des ganzen Kampfes um die Gleichberechtigung offiziell und offiziös zum Ausdruck brachte.

Frankreich und die anderen gerüsteten Staaten haben jene Abrüstung herbeizuführen, die sie in Verträgen heilig versprochen haben...

Nur dann hat es Sinn und Zweck, wenn Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien in ihrer soeben abgegebenen Erklärung...

Und die Völker werden abwarten müssen, wie weit die Regierungen der einzelnen Staaten durch das Abkommen der fünf Großmächte geneigt sein werden...

Darnach erst wird sich das praktische Ergebnis des Genfer Abkommens bewerten lassen.

Ein polnischer Vorstoß

Gegen das 5-Mächte-Abkommen.

Genf, 14. Dezember. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz wurde das zwischen den fünf Großmächten am letzten Sonntag getroffene Abkommen...

Der russische Außenkommissar Litwinow gab die ironische Erklärung ab, die Abrüstungskonferenz habe sich nach 10 Monaten alljährlich wieder in der ursprünglichen...

Form rekonstituiert. Es sei zu hoffen, daß in den nächsten 10 Monaten keine weiteren Verluste entstehen, die wieder 10 Monate zur Wiederherstellung der Konferenz benötigen werden.

Der Vertreter Polens unternahm gegen die Fünfmächtevereinbarung einen Vorstoß, der gewissermaßen als Protest aufzufassen ist. Er verlangte für seine Regierung das Recht, den Standpunkt zur Abmachung bei der Besprechung der allgemeinen Probleme der Abrüstung darzulegen.

Dem polnischen Vorstoß schlossen sich Jugoslawien, Griechenland, Rumänien, Belgien, Spanien und Uruguay an. Man führt diesen Vorstoß auf französische Beeinflussung zurück.

Und was beabsichtigt Polen?

Der polnische Außenminister Oberst Beck äußerte sich über die Genfer 5-Mächtebesprechung zu einem Pressevertreter. Beck erklärte u. a., die Genfer Unterredungen hätten zu einem gewissen praktischen Ergebnis von nicht geringer Bedeutung geführt. Es habe zur Folge, daß Deutschland zum Verhandlungstisch zurückkehre, was vor allem im Interesse Deutschlands liegt. Man werde aber erst in der Zukunft sehen, ob das Ergebnis der Genfer Beratungen die internationalen Verhandlungen erleichtern werde.

Aber in einer offiziellen polnischen Stellungnahme zu den Ergebnissen der Fünfmächtekonferenz wird in vorläufig noch unklarer Form angekündigt, daß Polen im Zusammenhang mit der angenommenen Formel eine Ausdehnung der Deutschland zuerkannten Gleichberechtigung auch auf die Minderheiten-Schutz-Verträge anzutreiben beabsichtigt, d. h. Deutschland müßte zu einer Annahme der Polen auferlegten Minderheiten-Schutz-Verträge bewegt werden. Einige Regierungsblätter versuchen, diesen offiziellen Standpunkt dahin auszulagern, daß sie einer Gleichberechtigung Deutschlands nur unter der Bedingung einer gleichzeitigen Befreiung Polens von den Minderheiten-Schutz-Verträgen zustimmen wollen. Es ist kaum anzunehmen, daß die polnischen Stellen diesen für sie so gefährlichen Weg beschreiten werden.

Im allgemeinen bewertet die Warschauer Rechts- und Regierungspresse das Genfer Ergebnis als einen deutschen Erfolg, der für Polen große Gefahren in sich birgt. Der „Justromany Kurjer Codzienny“ schreibt: „Die Vereinbarung habe die Abrüstungskonferenz gerettet, doch müsse gleichzeitig festgestellt werden, daß dies durch „ungeheure Zugeständnisse“ an Deutschland geschehen sei, dessen Gleichberechtigungsforderung „nahezu restlos befriedigt worden ist“. Zur Berichtigung der polnischen Öffentlichkeit wird indessen darauf hingewiesen, daß das Problem einer konkreten Verwirklichung der deutschen Forderungen auf dem Gebiete der Gleichberechtigung erst den Gegenstand weiterer Beratungen der Abrüstungskonferenz bilden werde.

Ein eigenartiger polnischer Vorschlag.

Danzig soll nicht mehr Amtssitz des Hohen Kommissars sein.

Die „Gazeta Odnia“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Tätigkeit der Hohen Kommissare und behauptet, daß die Tatsache, daß diese Hohen Kommissare ihren Sitz in Danzig hätten, sie einseitig beeinflusst, so daß sie die Streitfälle durch die Augen Danzigs ansähen. Die „gesellschaftliche, moralische und politische Atmosphäre“, die der Hohe Kommissar einatme, bleibe nicht ohne Einfluß.

Das polnische Blatt, das polnischen Amtsstellen nahesteht, verlangt daher, daß bei der grundsätzlichen Behandlung der Beziehung zwischen Danzig und Polen, Polen und der Völkerbund die Frage aufgeworfen müßten: „Warum wohnt der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig?“

Das Blatt behauptet dann, daß die Hohen Kommissare abwechselnd in Warschau und Danzig wohnen müßten. Am besten wäre es aber, wenn der Hohe Kommissar seinen Sitz im Haag oder in Genf hätte. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser Vorschlag ernsthafte Bedeutung erlangen wird, zumal die Bestimmung Danzigs zum Amtssitz des Hohen Kommissars auf den Artikel 103 des Versailler Vertrages zurückgeht.

Wer wird Staatspräsident?

Im Mai 1933 werden die Wahlen zum Staatspräsidenten fällig. Da bis dahin eine wesentliche Reform der Verfassung nicht zu erwarten ist, werden die Wahlen nach den Grundsätzen der gültigen Verfassung stattfinden müssen, das heißt, Sejm und Senat werden gemeinsam die Wahl vornehmen. In dieser Nationalversammlung hat die Sanacja die absolute Mehrheit. Sie wird also für die Wahl des Kandidaten ausschlaggebend sein und sich für die Personen entscheiden, die Marshall Pilsudski für dieses Amt als geeignet bezeichnet.

Unter den Kandidaten scheinen zurzeit vier für die nähere Auswahl in Betracht zu kommen: Ministerpräsident Brystor, Oberst Slawek, Sejmarschall Switalski und Außenminister Oberst Beck. Die Person des Senatsmarschalls Raczlewicz scheint in den Hintergrund getreten zu sein. Ebenso wenig wahrscheinlich erscheint die Kandidatur des ehemaligen Außenministers Raleski, gegen den sich in den Kreisen der Sanacja selbst Widerstände bemerkbar machen.

Weihnachtsrede des englischen Königs.

London, 14. Dezember. König Georg wird am Weihnachtstage zwischen 15 und 16 Uhr mitteleuropäischer Zeit eine Rundfunkrede halten, die von allen Sendern des britischen Weltreichs übernommen werden wird.

Nach dem Sturz Herriots.

Herriots Sturz stand seit gestern fest. Ueberraschend ist nur, in welchem Maße die zur Debatte stehende Frage zerlegend auf die Regierungsparteien, ja sogar auf die Partei Herriots selbst gewirkt hat. Und selten ist einem Regierungsturz ein so spannendes Vorspiel vorausgegangen, wie dem Ende des Kabinetts Herriots. Herriot hatte auf der großen Landtagung seiner Partei unter Anspielung auf die Erbschaft, die er von seinen Vorgängern übernommen hatte, scherzweise gesagt, die jetzige Regierung sei ein Kabinett der Fälligkeitstermine. Unter diesem Leitwort hat seine Ministerpräsidentenschaft nun tatsächlich ein Ende gefunden. Man muß Herriot das Zeugnis ausstellen, daß er mit Mut und unter Aufopferung seiner ganzen Kraft bis zur Entscheidung gekämpft hat. Tatsächlich war es ihm immer wieder gelungen, die Stimmung zugunsten seiner Politik zu beeinflussen. Noch am Sonnabend konnte die Regierung auf eine Mehrheit rechnen. Aber nach Bekanntwerden der amerikanischen Ablehnung aller Vorbehalte verlor diese Mehrheit. Die dreistündige Rede des Ministerpräsidenten am Montag vor der Kammer war eine oratorische Leistung, konnte aber die Stimmung nicht mehr beeinflussen. Man verschob die Abstimmung in der Hoffnung, daß sie nach 24 Stunden anders ausfallen würde, als unter dem frischen Eindruck der Unnachgiebigkeit der Vereinigten Staaten. Es hat nichts genutzt. Die Sozialisten haben den Ausschlag gegen Herriot gegeben.

Durch den Sturz der Regierung Herriot ist das Ansehen, das sie im Lande selbst und bei dem größten Teil der Kammerabgeordneten genießt, keineswegs geschmälert worden. Die Huldigungen, die man den Kabinettsmitgliedern und besonders Herriot nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses auf fast allen Bänken darbrachte, zeugen vielmehr davon, daß parteipolitische Erwägungen diesmal nicht mitgespielt haben, und daß auch diejenigen, die durch ihre Stimmen den Sturz der Regierung herbeiführten, es nicht auf die Regierung, sondern lediglich auf die amerikanische Zahlungsforderung abgesehen hatten.

Bereits heute früh um 9 Uhr hat der Präsident seine politischen Beratungen aufgenommen und die Präsidenten des Senats und der Kammer empfangen.

Nach dem Sturz der Regierung ist die politische Lage insofern verworren, als das Abstimmungsergebnis dem Präsidenten der Republik keine politischen Anhaltspunkte dafür gibt, welche Persönlichkeit am besten geeignet sei, das neue Kabinett zu bilden. Die Mehrheit, die Herriot heute gestützt hat, setzt sich nämlich aus Abgeordneten zusammen, die parteipolitisch unterschiedlich eingestellt sind. Heute vormittag nennt man als Kandidaten den radikalen Abgeordneten Daladier.

Wer wird Herriots Nachfolger?

Paris, 14. Dezember. Die Mittwochbesprechungen des Staatspräsidenten mit führenden Parlamentariern, die am Donnerstag fortgesetzt werden, haben noch

Neurath berichtet dem Kabinett.

Berlin, 14. Dezember. Das Reichskabinett hielt heute eine mehrstündige Sitzung ab. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, erstattete der Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath über die Genfer Verhandlungen einen ausführlichen Bericht, der vom Kabinett einstimmig gebilligt wurde. Ferner fand eine eingehende Aussprache statt über das Arbeitsgebiet und die Befugnisse des neuernannten Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung. Weiter befaßte sich der Reichskommissar mit der Frage der Durchführung einer Winterhilfe für Erwerbslose. Schließlich wurde noch die Frage des Verzehres für Studenten erörtert.

Aufhebung von Notverordnungen.

Berlin, 14. Dezember. Das Reichskabinett trat um 11 Uhr zusammen, um sich im wesentlichen über die kommenden Regierungsarbeiten zu einigen. Es wurde eine Reihe technischer Angelegenheiten besprochen. Am Sonnabend sollen eine Reihe von Verordnungen, wie die Terrorverordnung und die Verordnung über Einschränkung der Pressefreiheit, ganz oder teilweise, aufgehoben werden.

Das neue finnländische Kabinett.

Helsingfors, 14. Dezember. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird der finnländische Staatspräsident nach am heutigen Mittwoch das neue Kabinett ernennen. Es ist eine bürgerliche Regierungskoalition zusammengekommen. Von den Ministern gehören 3 der Fortschrittspartei, 4 der Sammlungspartei, 2 dem Landbund und einer der schwedischen Volkspartei an.

Mutmaßliche Mitarbeiter Roosevelts.

Oberst Hause über das Schuldenproblem.

Paris, 13. Dezember. „Matin“ zufolge, ist in politischen Kreisen folgende Liste der mutmaßlichen Mitarbeiter Roosevelts in Umlauf: Staatssekretär Newton Baker, Schatzsekretär Senator Glas, Handel Viktor Strauß, Inneres George Dean, Marine Harry Bird, Landwirtschaft Wood King, Generalkaatsanwalt John Davis.

Report, 13. Dezember. Ueber die künftige ame-

zu keinem Ergebnis geführt. Am Mittwoch empfing L. Brun den Führer der Sozialisten Blum und anschließend den ehemaligen Ministerpräsidenten Tardieu. Leon Blum erklärte nach dem Empfang, nach seiner Auffassung dürfe die Lösung der Krise nur in der Wiederaufnahme der Fühlung mit denjenigen Parteien gesucht werden, die die bisherige Kammermehrheit bildeten. Die Sozialisten ständen jeder Konzentration ablehnend gegenüber. Auch Tardieu glaubt nicht an das Zustandekommen einer Konzentration, die er noch nicht für reif hält. Die französisch-amerikanische Schuldenfrage interessiere ihn viel weniger als die Genfer Verhandlungen, denen man bei der Neubildung der Regierung besonders Rechnung tragen müsse. Sämtliche Parlamentarier äußerten sich beim Verlassen des Glysées dahin, daß Herriot mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden müsse, da er allein die Verhandlungen mit Amerika mit Aussicht auf Erfolg führen könne.

Man bezweifelt aber, daß Herriot sich ohne weiteres dazu bereit erklären wird.

Herriot wird am Donnerstag vom Staatspräsidenten empfangen werden.

Die nationalistische „Liberte“ fordert ein nationales Ministerium. — Der „Temps“ schreibt: Die Bedeutung der Abstimmung übersteige um vieles die der feierlichen Abstimmungen, die nach dem Kriege stattgefunden hätten. Die französische Außenpolitik werde morgen ein „Klima“ antreffen, das von dem gestrigen verschieden sei.

„Paris Soir“ nimmt an, daß der Präsident der Republik sich wieder an Herriot wendet; wenn dieser ablehne, an Paul Boncour, der dann versuchen werde, ein Ministerium der gleichen politischen Tendenz wie das gestürzte zu bilden. Wenn dies scheitert, werde Daladier betraut werden, der dann den Sozialisten eine verantwortliche Teilnahme an der Regierung anbieten werde.

All diese Gerüchte sind mit Vorsicht anzunehmen, denn in der Presse wird stark Stimmung für eine Regierung der nationalen Einheit gemacht; dafür kämen zwei Persönlichkeiten in Frage: der ehemalige Präsident der Republik, Doumergue, oder Senator Laval.

Die neue französische Regierung, ganz gleich, ob an ihrer Spitze Daladier, Paul Boncour, Chateaux oder ein anderer steht, wird jedenfalls keinen leichten Bestand haben, um die jetzt eingeleitete Politik gegenüber Amerika weiterzuführen, die nur als ein Ausschnitt aus der gesamten Schuldenpolitik angesehen werden darf.

Nur Geschäftsregierung.

Paris, 14. Dezember. Der französische Botschafter in Washington ist angewiesen worden, Staatssekretär Stimson mitzuteilen, daß die Regierung Herriot lediglich mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt sei und daher nicht mehr die Zuständigkeit zur Fortführung der Verhandlung mit den Vereinigten Staaten besitze.

ritanische Außenpolitik unter Präsident Roosevelt sprach sich Oberst Hause, einer der nächsten Mitarbeiter des kommenden Präsidenten in einer Zeitschrift aus. Nach einem Hinweis auf den von den Demokraten im Wahlkampf geforderten Zollabbau kommt Hause auf das Kriegsschuldenproblem und spricht die Hoffnung aus, daß die europäischen Schuldnerländer zwar jetzt ihren Verpflichtungen nachkämen, dann aber einzeln zur eingehender Erörterung des ganzen Problems für das Frühjahr 1933 um Konferenzen mit den Vereinigten Staaten nachsuchten. Die Amerikaner müßten als praktische Geschäftleute bereit sein, das notwendige zu tun, um endlich die Kriegsschuldenfrage als politische Frage zu erledigen.

Rederecht mit Revolver verlangt.

Washington, 14. Dezember. Ein Mann namens Martin Kämmerer überstieg während der Sitzung des Repräsentantenhauses das Geländer der Galerie, bedrohte die Abgeordneten mit einem Revolver und verlangte laut schreiend 20 Minuten Redefreiheit. Die Abgeordneten nahmen hinter Pulken und Tischen Deckung, bis endlich der Abg. Maas von Minnesota die Lage rettete und dem Manne zurief: „All right, wenn Du den Revolver hinunterwirfst.“ Kämmerer tat dies und wurde dann von der Hauspolizei festgenommen. In seiner Wohnung fand die Polizei Dynamitpatronen.

Amerikanische Anleihe für China.

London, 14. Dezember. Zwischen den Vereinigten Staaten und China soll ein vorläufiges Anleiheabkommen abgeschlossen worden sein. Nach einer Meldung aus Tokio soll China von den Vereinigten Staaten eine Anleihe in der Höhe von etwa 125 Millionen Pfund erhalten und dafür den Vereinigten Staaten den Auftrag zum Bau von Flugstationen in China geben.

Das Analphabetentum.

Eine neue Statistik stellt fest, daß von den Einwohnern über 10 Jahren weder lesen noch schreiben können: in Frankreich 5,9 Prozent, Polen 32,7 Prozent, Portugal 65,2 Prozent, Griechenland 43,3 Prozent, Rußland 48,7 Prozent, Indien 90,6 Prozent. In Deutschland, Skandinavien, England, Holland, Oesterreich und der Schweiz ist der Analphabetismus gleich Null.

Aus dem Gerichtssaal.

Machenschaften der Lodzger Handelsbank.

Direktor, zwei Inspektoren, der Prokurist und der Hauptbuchhalter vor Gericht. Fiktionskonten mit 1 900 000 Zloty belastet.

Gestern begann vor dem Lodzger Handelsgericht der seit langem erwartete Prozeß gegen die Leiter der falliten Lodzger Handelsbank. Die Anklage, die gegen die früheren Leiter der Bank gerichtet ist, richtet sich gegen den früheren Direktor Wladyslaw Gordowski, gegen die beiden Inspektoren Antoni Paluszyn und Max Winter, gegen den Buchhalter Wacław Jawiszewski und gegen den Prokuristen Sergiej Kocyl. Alle fünf Angeklagten sitzen nicht auf der Anklagebank, sondern werden von den beiden Rechtsanwältinnen Neumark, der Gordowski vertritt — und Paschalski vertreten und verteidigt. Die sehr umfangreiche Anklageschrift wirft den Angeklagten vor, in der Zeit vom Jahre 1925 bis zum Jahre 1929, Fiktionskonten angelegt und dadurch den Staatsschatz betrogen zu haben. Durch die unwahren Angaben über die Umsätze der Bank habe der Steuerschatz nicht die rechtmäßigen Steuern einzahlen können, weshalb die Anklage erhoben werde. Man sei nur dank eines anonymen Schreibens überhaupt auf die Spur der Machenschaften der Bank gekommen. Bei der darauf durchgeführten Prüfung der Bücher der Handelsbank wurden zahlreiche Fiktionskonten festgestellt. Insgesamt waren solche Konten über 1 Million 900 000 Zloty gebucht. Die auf diese Weise gebuchten Gelder wurden dann wieder von den Angeklagten selbst oder von irgendwelchen anderen Personen abgehoben und die Konten ausgeglichen. Fest steht, daß solche Machenschaften seit dem Jahre 1925 durchgeführt wurden.

Weiter stellt die Anklageschrift fest, daß die auf die Fiktionskonten eingetragenen Summen durch allzuhohe Diskontsätze und durch Gewinne bei dem Valutenhandel erzielt wurden und deshalb auf diese Weise eingetragen wurden. Da jedoch die betreffenden Handelsbücher fehlen und vernichtet sind, läßt sich die eigentliche Höhe dieser Machenschaften nicht mehr feststellen. Nach den Aussagen des Zeugen Kordeckt fehlen aus dem Jahre 1926 laufende Rechnungen, aus dem Memorial sind einzelne Seiten vollkommen herausgerissen und für April desselben Jahres überhaupt nicht vorhanden. Ebenfalls fehlen verschiedene Kassabücher.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, Richters Tustanowski, ob die verschwundenen Bücher mit den Machenschaften in engem Zusammenhang stehen, antwortet der Zeuge mit „Ja“. Auf die weiteren Fragen, wie diese Fiktionskonten zu erklären wären, antwortet der Zeuge, daß keine Erklärung dafür vorhanden sei.

Die Verteidiger der Angeklagten gehen hier auf die näheren Umstände ein und erklären die Konten damit, daß die Bank durch die allzuhohe Diskontsätze und die verschiedenartigen Valutengeschäfte gezwungen war, irgendwelche Konten anzulegen, um die Einnahmen irgendwie zu decken. Es handle sich also nicht darum, daß das Finanzamt irgendwelche Schäden tragen sollte, sondern lediglich darum, die Leitung der Bank vor Strafe zu schützen.

Es sagen weiterhin die Zeugen Merz, Mrowczynski und Sidoriski aus. Erster gibt in seinen Aussagen an, daß die Bilanzen der Bank gefälscht gewesen wären. Ueber die Frage, welche Steuern von der Bank an die Behörden gezahlt werden sollten, können die Zeugen nichts ausagen. Weiter wird Hastiel Haber vernommen. Er stammt aus Ruda-Babianicka und war des öfteren zur Bank gekommen, um Wechsel zu diskontieren. Er gibt an, über verschiedene Machenschaften unterrichtet gewesen zu sein und dem Ministerium davon Mitteilung gemacht zu haben.

Durch einen Angestellten habe er alles erfahren, was in der Bank vorging. Auf eine Frage, was mit den fehlenden Büchern geschehen sei — sagt der Zeuge, der Herr Direktor habe sie zusammen mit Herrn Kocyl verbrannt.

Eine ganze Reihe weiterer Zeugen wird noch vernommen. Nach mehrstündiger Verhandlung wird endlich die Verhandlung geschlossen und der Staatsanwalt ergreift das Wort. Er fordert das Gericht auf, die Angeklagten im Sinne der angeführten Artikel zu bestrafen. Nach den Reden der beiden Verteidiger zieht sich das Gericht zurück und gibt nach kurzer Pause bekannt, daß das Urteil am kommenden Sonnabend um 10 Uhr vormittags verkündet werden soll. (a)

Der Gattenmörder Maj freigesprochen.

Gestern hatten sich im Verhandlungssaal des Lodzger Bezirksgerichts wieder ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Verkündung des Urteils in dem Prozeß gegen den Gattenmörder Kazimierz Maj erwartete. Nach einer sehr langen Beratung erschien gegen 2 Uhr das Richterkollektiv im Saal, worauf der Vorsitzende mitteilte, daß das Gericht wegen mangel an ausreichenden Beweisen zu einem freisprechenden Urteil gekommen sei.

Der Staatsanwalt kündigte Berufung an. (p)

Schwere Strafe für kommunistische Plakatankleber.

Am 19. Juni bemerkte der 14 Jahre alte Wladyslaw Saganowski, Bzozowastraße 5, zwei Männer und eine Frau, die in der Kelmstraße mit Zwecken ein kommunistisches Plakat an einem Zaun befestigten. Der Knabe folgte den dreien und sah, wie sie an der Ecke Kelm- und Tokarzewskistrasse ein zweites Plakat befestigten und dann auf dem Valuter Ring vor einer Seltenerwasserbude stehenblieben. Er machte einen Polizisten auf die drei aufmerksam, die festgenommen und nach dem Kommissariat gebracht wurden. Dort stellten sie sich als der 21 Jahre alte Hersz Wasserman, der 20 Jahre alte Moses Szejnman und die 17 Jahre alte Sara Tartanowska heraus.

Gestern hatten sie sich vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten, vor dem sie ihre Schuld leugneten. Beamte des Untersuchungsamts sagten aus, daß alle drei wegen kommunistischer Tätigkeit vortrottiert seien. Der als Zeuge vernommene Saganowski behauptete mit aller Bestimmtheit, daß die drei Angeklagten diejenigen seien, die er beim Plakatankleben beobachtete. Das Gericht verurteilte die Tartanowska und Szejnman zu je 4 Jahren und Wasserman zu 3 Jahren Gefängnis. (p)

„Wie der Mensch Gott erschuf“.

Im Sommer dieses Jahres hatte sich vor dem Lodzger Bezirksgericht Dr. Józef Wierzyński wegen seiner Broschüre „Wie der Mensch Gott erschuf“ zu verantworten. Im Sinne des vor dem ersten September verfallenden Strafzwecks unterlagen Gotteslästerungen der Strafverfolgung. Erst der neue Strafzweck behandelte derartige Vergehen liberaler. Das Lodzger Bezirksgericht hatte Dr. Wierzyński zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, doch hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Am Dienstag kam diese Angelegenheit vor dem Warschauer Appellationsgericht zur Verhandlung. Das Gericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz, erließ aber die Strafe auf Grund der Amnestie. (p)

Ignacy Mysłicki „Spinoza als Ideal des Weisen“, Prof. Dr. Benedykt Bornstein „Spinozas Ansicht über den Menschen und seine Glückseligkeit“, Dr. Nacysz Lubnicki „Spinoza und die Gegenwart“. Eintritt frei.

Jda Kaminista in Lodz. Die bekannte Schauspielerin jüdischer Bühnen Jda Kaminista kommt nach Lodz, um einige Gastspiele zu geben. Wir werden ihr Talent in dem sensationellen Stück „Wir Frauen“ (Die Sache um Monita) bewundern. Dieses Stück wurde in Warschau unzählige Male mit ungeheurer großer Erfolge gespielt. Nicht nur Jda Kaminista leuchtet hier als Bühnengröße, auch ihr Ensemble läßt nichts zu wünschen übrig. Wer ein wirklich gutes Stück glänzend gespielt sehen will, der gehe am Freitag, dem 16. d. Mts., abends um 9 Uhr nach dem jüdischen Theater der „Philharmonie“. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Vom städtischen Elektrizitätswerk. Vor ungefähr einem Jahre beschloß die städtische Verwaltung den Bau eines neuen Kraftwerkes. Der „sädierte“ Zustand der Antriebsmotoren des alten Werkes erforderte die Aufstellung einer viel stärkeren Maschine. Es wurde beschlossen, eine Dampfmaschine von etwa 250 PS. anzulassen, die es ermöglichen sollte, neben Licht auch Betriebsenergie für die vielen Fabriken zu liefern. Die Kosten sollten ungefähr 70 000 Zloty betragen, der Zeitpunkt der Inbetriebnahme des neuen Werkes wurde auf Neujahr 1932 festgelegt. Ungeändert wurde zur

Errichtung des erforderlichen Gebäudes geschritten, wobei viele Arbeitslose Beschäftigung fanden. Leider verzögerte sich die Betriebsaufnahme des Werkes — nicht zuletzt durch die Schwierigkeiten der Aufsichtsbehörden — bis zum August. Die Zahl der Abnehmer war daher gering. Vor allem fiel ins Gewicht, daß kein Unternehmer es wagte, mitten im Jahre den eigenen Antrieb durch Naphthamotoren aufzugeben und durch elektrischen Antrieb zu ersetzen. Es kommt noch hinzu, daß die Anschlüsse wie auch die Lichtanlagen sehr teuer sind. Auch mußte der Bauanschlag weit überschritten werden, wodurch die Stadt ziemlich stark verschuldet ist. Soll das Werk jedoch Einnahmen abwerfen, so muß die Zahl der Abnehmer um das drei- bis vierfache steigen, was nur durch verständnisvolles Entgegenkommen bei der Anlage der Anschlüsse und Leitungen erfolgen kann.

Wahl des Vizebürgermeisters und eines Schöffen. Schon seit längerer Zeit waren das Vizebürgermeisteramt und ein Schöffenamt unbesetzt. Da die Aufsichtsbehörden eine Besetzung dieser Posten angeordnet hatten, hatte der Bürgermeister wiederholt Stadtratssitzungen anberaunt, um die nötigen Wahlen durchzuführen. Durch Intrigen der einzelnen Fraktionen wurden die Stadtverordnetenversammlungen zerstreut. Die Behörden drohten mit der Auflösung. Am Montag, dem 12. d. Mts., endlich wurden die Wahlen ohne die Vertreter der bürgerlichen Fraktionen, die den Sitzungssaal verlassen hatten, durchgeführt. Zum Vizebürgermeister wurde Herr August Frey (Deutscher), zum Schöffen der Stv. Jozef Lange (P.P.S.) gewählt. Schöffe Bengsch hat gegen die Wahl des Stv. Lange Protest angekündigt.

Kalisch. Der Streik der Stromabnehmer beendet. Der langandauernde Streik der Stromabnehmer in Kalisch ist jetzt beendet worden. Und zwar hat der Magistrat beschlossen, daß ab Neujahr die Gebühr für elektrischen Strom durch Einführung des Blocksystems unter Berücksichtigung einer gewissen Herabsetzung geändert wird. (p)

Kattowitz. Vom Operationstisch geflüchtet. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich kürzlich im Städtischen Krankenhaus in Kattowitz. In den Nachmittagsstunden brachte die Rettungsbereitschaft den 30jährigen Vincent Gryschka aus Brynow ins Krankenhaus, der sich mit einem Rasiermesser die Gurgel aufgeschnitten hatte. Die Ärzte nahmen sofort eine Operation vor. Zwei Stunden nach der Operation stichtete der Patient aus dem Operationszimmer, kletterte über die ziemlich hohe Mauer und befand sich im Freien. Wie sich später herausstellte, begab sich Gryschka nach Balenze, wo er eine Schlägerei begann und von der Polizei verhaftet wurde. Der Grund zu der Flucht aus dem Operationszimmer dürfte darin zu suchen sein, daß Gryschka mit seinen Feinden „abrechnen“ wollte.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Märchenaufführung im Deutschen Mädchen-Gymnasium. Zugunsten unbemittelter Schülerinnen findet am Sonnabend, dem 17. Dezember, um 6 Uhr abends, in der Aula des Deutschen Gymnasiums eine Märchenaufführung statt. Aufgeführt wird das Märchenspiel „Schneerose“. Karten im Preise von Zloty 3, 2, 1 und 50 Groschen sind bereits in der Kasse zu haben.

Vom Christl. Commisverein. Heute, Donnerstag, um 8.30 Uhr abends, findet im Vereinslokal, Wulczanstraße Nr. 140, die übliche Monatsversammlung der Mitglieder statt. Behandelt werden verschiedene aktuelle Angelegenheiten. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. — Ferner beabsichtigt die Verwaltung am 31. Dezember eine Silvesterfeier im engeren Kreise der Vereinsmitglieder zu arrangieren. Anmeldungen zu dieser Feier werden im Sekretariat bis spätestens den 29. d. Mts. entgegengenommen.

Verein deutschsprechender Katholiken. Sonntag, den 18. Dezember, 3.30 Uhr nachmittags, Christnachtsfeier und Armenbescherung im Pfaffenortler Saal (Przedzajniarska Nr. 68). Spenden für die Weihnachtsbescherung der Armen und Kinder, wie: abgelegte Wäsche, Schuhe, Kleidung, Stoffe, Spielsachen, Nahrungsmittel usw., möge man gültig im Sekretariat (Główna 18) in der Zeit von 4 bis 7 Uhr nachmittags abgeben oder abholen lassen. Möge man nicht bis zum letzten Augenblick warten, damit der Verein rechtzeitig schon alle Gabenpäckchen für die Hunderte von Kindern und Armen herrichten kann.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz, Süd, Pomzynastraße 14. Donnerstag, den 15. Dezember, 7 Uhr abends, Vorstand- und Vertrauensmännerführung.

Ortsgruppe Lodz-Ost. Heute, Donnerstag, den 15. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Pomzyna 129, eine Vorstandssitzung mit Hinzuziehung der Vertrauensmänner statt.

Börsennotierungen.

Table with 2 columns: City and Exchange Rate. Berlin 212.25, London 29.25, Paris 34.8, Prag 26.43, Schweiz 171.75, Wien, Italien 45.75.

Am Scheinwerfer.

Was ist eine Eisenbahn?

Kürzlich hat das deutsche Reichsgericht eine genaue juristische Definition über die Eisenbahn gegeben, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Allerdings können wir den endlosen Bandwurmsatz, der nicht weniger als 18 Zeitungsseiten im Petit-Druck umfaßt, nicht vollständig zum Abdruck bringen. Das Charakteristischste aber sei dennoch vermerkt:

Demnach ist also die Eisenbahn: „Ein Unternehmen, gerichtet auf wiederholte Fortbewegung von Personen oder Sachen über nicht ganz unbedeutende Raumstrecken auf metallener Grundlage, welche durch ihre Konstruktions- und Glätte den Transport großer Gewichtsmassen, beziehungsweise die Erzielung einer verhältnismäßig bedeutenden Schnelligkeit der Transportbewegung zu ermöglichen bestimmt ist... usw. usw.“

Kunst.

Akademie zu Ehren Spinozas. Am Sonntag, dem 18. Dezember, um 12 Uhr mittags findet im Saale des Stadtrats, Pomzyna 18, unter dem Protektorat des Rectors der Freien Hochschule Prof. Dr. Theodor Wiemeger und des Dekans Prof. Dr. Stanislaw Pomtowicki eine öffentliche Feier zu Ehren Benedikt de Spinozas anlässlich seines 300. Geburtstages statt. Das Programm sieht vor: Klavier Vortrag des Jng. Lieberman „Das Leben Spinozas“ von Lucjan Marzewski; Vorträge: Prof. Dr.

Im Zeichen des internationalen Polarjahres.

Die Arktis — das Nordpolland.

Zum Vortrag des Prof. Samoilowitsch in Lodz.

Der Vortrag des weltbekannten russischen Polarforschers Prof. Rudolf Samoilowitsch in Lodz hat überaus starkes Interesse hervorgerufen. Mit großer Spannung hörten in der Lodzger Philharmonie die zahlreich zum Vortrag Erschienenen (sehr viele Deutsche!) den Ausführungen Samoilowitschs: „Mit dem „Kraffin“ und dem „Grafen Zeppelin“ in die Arktis“ zu. Samoilowitsch verstand es, die schwierigen wissenschaftlichen Probleme der Polarforschung dem Laienpublikum in der Weise verständlich zu machen, daß er eingangs seiner Ausführungen auf den Drang der Menschen, unbekannte Gegenden zu erforschen, einging, um dann an Hand seiner Fahrten mit dem Eisbrecher „Kraffin“ und dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ nicht nur diese Expeditionen zu schildern, sondern auch die der Wissenschaft gestellten Probleme zu erläutern.

Mit großer Begeisterung sprach er über seine Arbeiten, über seine „Schiffe“, die ihn ins Polargebiet so oft brachten, über seine Mitarbeiter und die sich der Erforschung der Polargebiete hingebenden Männer und Frauen. Aber mit noch größerem inneren Herzensgefühl gedachte Samoilowitsch seiner Expedition auf dem „Kraffin“ zur Rettung der verunglückten Nobile-Expedition. „Es ist ein großes und glückliches Menschengefühl jemand zu retten“, sagt Samoilowitsch, als er von der Rettung der getrennten Gruppen der Nobile-Expedition spricht. Und noch heute fühlt man in seinen Ausführungen den Uberschwang an dem Gefühl, das er und seine Leute damals empfunden haben.

Was den Vortrag so überaus populär und menschlich anheimelnd gemacht hat, das waren die Schilderungen einzelner Episoden und der schöne Humor und Wit, die dem Forscher eigen sind. Es war daher für alle Anwesenden ein Leichtes, den Ausführungen zu folgen, ein Bild über die Polarforschung und ihre Bedeutung zu erhalten. Die Ergänzung des Vortrags durch Reproduktion von Originalaufnahmen auf der Leinwand sowie die Erläuterung der Ausnahmen und der Karte des Polargebietes haben das Verständnis für die Polarforschung noch gehoben.

Die Aktualität des Vortrags ist nicht nur dadurch gegeben, daß das Jahr 1932 zu einem internationalen Polarjahr bestimmt wurde und Vertreter von überaus zahlreichen Staaten an der Erforschung der Arktis teilnehmen, sondern auch dadurch, daß gerade jetzt die Welt an die in der Arktis umgekommenen Polarforscher Amundsen und Malmgreen erinnert wird und der russische Eisbrecher „Sibirjalow“ seine sich gestellte Aufgabe, die „Nord-Ost-Passage“ in einem Sommer zu durchfahren, erfüllt hat.

Nachstehende Nachrichten werden für diejenigen, die den Vortrag des Prof. Samoilowitsch hören konnten, daher von besonderer Bedeutung sein.

Heldenfahrt eines russischen Eisbrechers.

Moskau, 13. Dezember. Eine Gruppe der Teilnehmer der Expedition des Eisbrechers „Sibirjalow“ mit dem Führer der Expedition Professor D. J. Schmidt an der Spitze ist hier eingetroffen.

Der Eisbrecher „Sibirjalow“, der zum drittenmal in der Geschichte der Arktisfahrten die Reise von Archangelsk nach dem Stillen Ozean im Laufe von zwei Monaten und vier Tagen ohne Ueberwinterung zurückgelegt hat, hat eine Wasserverdrängung von 1516 Tonnen. Die Expedition bestand aus 71 Personen; unter ihnen waren viele Wissenschaftler. An der Expedition nahm auch eine

Frau teil, die Geophysikerin Ruffinowa, die drei Jahre auf Nowaja Semlja überwintert hatte.

Der „Sibirjalow“ war am 28. Juli ausgelaufen. An der Küste von Sjewernaja Semlja traf die Expedition mit der Expedition Ushakov zusammen, die hier überwintert hatte. Auf dem Wege nach der Beringstraße stieß der Eisbrecher auf schweres Packeis. Die in einer Dicke von einigen Metern aufeinander geschichteten Eisschollen waren derart kompakt, daß sie dem Eisbrecher nicht nachgaben, sondern die Schraubenschlüssel zerbrachen. Am 10. August verlor der Eisbrecher, zweihundert Kilometer von der Beringstraße entfernt, seinen letzten Flügel und die Schraube konnte nicht mehr arbeiten. Fünf Tage lang wurden unter Mithilfe der Gelehrten vierhundert Tonnen Kohle vom Deck nach dem Bug geschafft, wodurch sich das Deck hob und neue Flügel eingesetzt werden konnten. Der Druck des Eises ließ jedoch nicht nach, und am 16. September brach, neunzig Kilometer von der Beringstraße entfernt, die Hauptwelle, und die ganze Schraube veran.

Die Expedition, die entschlossen war, ihre Arbeit um jeden Preis zu vollenden, rang dann zwölf Tage lang heldenhaft mit dem Eise. Der Eisbrecher wurde an Stahltrassen von Scholle zu Scholle geschleppt, wobei ihn manchmal die Strömung zurücktrieb. Am 1. Oktober jedoch gelangte der Eisbrecher unter Segeln in das eisfreie Wasser der Beringstraße. Der radiotelegraphisch herbeigerufene Trawler „Ussurijez“ nahm den Eisbrecher ins Schlepptau

und schaffte ihn nach Japohama zur Reparatur.

Der Erfolg der Expedition des „Sibirjalow“ hat sowohl große wissenschaftliche als auch wirtschaftliche Bedeutung, da an dem großen nördlichen Seeweg über 30 000 Kilometer Sowjetküste und zahlreiche Inseln liegen.

Eine Ehrung des verunglückten Forschers Malmgreen.

Stockholm, 13. Dezember. Am 18. Dezember findet in Appelpiten, einer Vorstadt Stockholms, die feierliche Einweihung einer Kirche statt, die der Erinnerung an Finn Malmgreen, den Meteorologen der Polar-Expedition des Generals Nobile, gewidmet ist. Nachdem das Luftschiff der Expedition gesunken war und die Ueberlebenden vergeblich versucht hatten, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten, hatten Malmgreen und zwei italienische Offiziere, Zappi und Mariano, beschlossen, den Marsch über die Eisflächen zu unternehmen, in der Hoffnung, Festland zu erreichen und dort die Mittel zur Rettung der Expedition zu finden. Nach kurzer Zeit erlag jedoch Malmgreen, der durch schwere Verletzungen bereits geschwächt war, den Anstrengungen des Marsches. Als er den Tod herannahen fühlte, übergab er die für ihn bestimmten Nahrungsmittel und einen Teil seiner Kleidungsstücke seinen Gefährten, die für ihn im Schnee ein Loch gruben, wo er den Tod erwartete.

„Malygin“ auf großer Fahrt.

Moskau, 13. Dezember. Der sowjetrussische Eisbrecher „Malygin“ wird demnächst eine auf sechs Monate berechnete Fahrt durch die Gewässer des Nordens antreten. Das Schiff wird u. a. Murmansk, die Nordküste von Norwegen und Spitzbergen besuchen, und die Mannschaft wird sich auch mit Robbenjagd beschäftigen.

Sport-Turnen-Spiel

Eröffnung der Winterportfaison im Helenenhof.

Die Winterfaison bei Union-Touring hat gestern offiziell im Helenenhof Einzug gehalten, denn der prächtige Eisplatz wurde seiner Bestimmung übergeben. Zu dieser Feier waren die Pressevertreter der Lodzger Zeitungen geladen, welche der Einladung gern Folge leisteten, da sie sich der größten Sympathien in den breitesten Sportkreisen erfreut. Vizepräsident Richter begrüßte die Gäste im Namen des Vereins und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Kontakt zwischen Sportpresse und dem Verein zum Wohle des schönsten und gesündesten Sports, wie Schlittschuhlaufen und Eishockey, gerichtet wird. Die Vorbereitungen für die günstige Entwicklung dieser Sportzweige sind in idealer Weise von dem aufopferungsvollen Mitgliede, dem bekannten Rennfahrer Otto Klatt geschaffen worden, welcher in wochenlangem mühseliger Arbeit die Kabinen und Nebenräume unter der Tribüne in einladende und gewinnende Erholungsstätten verwandelt hat. Seine Fachkenntnisse und langjährige Erfahrungen garantieren dafür, daß jeder Liebhaber des Eislaufens vollauf auf seine Rechnung kommen wird, denn das Eis soll wie auch im Vorjahre ideal sein und die anheimelnden Räume sollen dazu beitragen, der Treffpunkt der sporttreibenden Gesellschaft zu werden. In der Hoffnung, daß die breitesten Lodzger Sportkreise von dieser auf europäischem Stil eingerichteten Eislaufstätte ausgiebig Gebrauch machen und dadurch neue Anhänger für die Eishockeysektionen der einzelnen Vereine gewinnen werden, schloß Präsident Richter seine sehr beifällig aufgenommene Rede.

Im Namen der Sportpresse dankte Red. Kalusznyer für die herzliche Einladung und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch die Modernisierung der Eisbahn im Helenenhof der bei uns nicht voll entwickelte Wintersport sich nunmehr stärker verbreiten dürfte.

Es folgte sodann die Bestätigung der Räumlichkeiten und der Eisbahn. In erster Linie muß betont werden, daß beim erstmaligen Besuch man den Eindruck hat, sich regelrecht verlaufen zu haben, denn die früher unästhetisch und dunkel wirkenden Kabinen und Nebenräume leuchten in einer Farbenpracht und Sauberkeit, daß einem das Herz lacht. Bis in die kleinsten Details wurden die Umarbeitungen von Otto Klatt vorgenommen. Bequeme Bänke am warmen Ofen laden zum Ausruhen ein, das vorzüglich ausgestattete Büfett wird die Sportler mit vollwertigen und nahrhaften Speisen versorgen, Umkleieräume, Reparaturwerkstätte und Schärfererei für Schlittschuhe sind vorhanden. Mit einem Wort, man kann ganz ruhig den ganzen Tag im Helenenhof verbringen, ohne das Bedürfnis zu haben, bei den heimischen Penaten Stärkung und Ruhe zu suchen.

Der Eisplatz selbst ist mit zahlreichen Reflektoren versehen worden, welche die Ausstrahlung der Hockeyspiele in den Abendstunden ermöglichen, was bestimmt zur Popularisierung dieses Sportzweiges in Lodz beitragen wird. Die Veranstalter können nunmehr ruhig gute auswärtige Mannschaften verpflichten, denn es ist die Gewähr gegeben, daß das Eis den Anforderungen des Spiels gewachsen sein wird. Im Vorjahre mußten die Spiele in den Mit-

tagsstunden ausgetragen werden, in welchen gewöhnlich unter den Einwirkungen der Sonnenstrahlen das Eis mürbe war und sogar deshalb mehrmals die Spiele abgeblasen werden mußten.

Um das Schlittschuhlaufen in Lodz gebührend zu fördern, wurden Eintrittspreise festgesetzt, welche es jedem ermöglichen, von der ideal gelegenen und für sorglich gehalten Eisbahn Gebrauch zu machen. Eine Karte kostet an Wochentagen für Erwachsene 49 Groschen (!), für Schüler 40 Groschen, an Sonntagen 90 bzw. 49 Groschen. Ein Abonnement für die ganze Saison kostet für Erwachsene 30 Zloty, für Schüler 20 Zloty, Monatsabonnement für Erwachsene 12 Zloty, für Schüler 8 Zloty.

Bei den wirklich niedrigen Eintrittspreisen sollte es niemand veräumen, für geringes Entgelt seiner Gesundheit zu dienen. Denn nichts erfreut und stärkt so den Körper wie das Tummeln in der herben frischen Winterluft.

Sonntag die ersten Eishockeyspiele in Lodz.

Am Sonntag kommen auf dem LKS-Sportplatz um 9.30 Uhr einige Trainingsspiele der Lodzger Eishockeyspieler zum Austrag. An diesen Spielen nehmen die Vereine LKS, Union-Touring, SRS, Triumph und Makkabi teil.

Wima gründet Bogsektion.

Bei dem Fabriksporklub Wima wurde eine Bogsektion ins Leben gerufen. Mit dem Training wurde bereits begonnen.



Kinder fliegen mit dem Weihnachtsmann. Die deutsche Lufthanja hat speziell für Kinder Luftfahrten für einen geringen Preis eingerichtet. Die Flüge wurden in jeder größeren Stadt arrangiert und sind für die kleinen Gäste natürlich eine außerordentliche Sensation, zumal noch der Weihnachtsmann selber mitfährt.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 15. Dezember 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.10 Schallplatten, 12.35 Schulkonzert, 15.25 Schallplatten, 15.35 Wir essen zu wenig Fisch, 16.25 Französisch, 16.40 Vortrag über Jansenhof, 17 Kammerkonzert, 18 Salonmusik, 18.45 Briefkasten, 19 Verschiedenes, 20 Leichtes Musik, 21.30 Hörspiel, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.30 Konzert, 14 Orchesterwerke, 15.30 Künstlernachwuchs, 17.05 Heitere Gesänge, 16.30 Orchesterkonzert, 18.05 Orchesterkonzert, 19.30 Weihnachtslieder, 22.30 Tanzmusik.

Königs-Winterhausen (983,5 Hz, 1635 M.).

14 Konzert, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Konzert, 20.50 Spiel vom Sündenfall.

Langenberg (635 Hz, 472,4 M.).

12 Unterhaltungsmusik, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20.30 Violinkonzert, 21.20 Hörspiel: Herz unter Trümmern, 22.30 Orchesterkonzert, 23.15 Meister des Jazz.

Wien (581 Hz, 517 M.).

13.10 Schallplatten, 15.20 Kinderstunde, 15.45 Klavier-vorträge, 17.05 Zeitgenössische Musiker, 19.25 Unterhaltungskonzert, 20.35 Kammermusik, 22.05 Tönerdes Papier, 22.35 Baweremusik.

Prag (617 Hz, 487 M.).

12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.35 Sazophon-Solo, 20 Schauspiel, 22.15 Konzert.

Tagesneuigkeiten.

An der Arbeiterfront.

Lohnherabsetzung bei Julius Rindermann.

Am vergangenen Sonntag ist die Kündigungsfrist für die Arbeiter in der Firma „Julius Rindermann“, Lomowastraße 23, abgelaufen. In dieser Fabrik sind etwa 1000 Arbeiter beschäftigt. Am Montag sind alle Arbeiter unter neuen Bedingungen wieder angestellt worden. Die Firma sandte dem Arbeitsinspektor eine offizielle Mitteilung zu, in der sie bekannt gibt, daß sie die Löhne um 10 bis 15 Prozent herabgesetzt habe.

Der Verband hingegen behauptet, daß die Lohnherabsetzung 15 bis 25 Prozent betrage und daß die Fabrikation auf zwei Tage in der Woche herabgesetzt worden sei.

Unterstützungen für die Scheiblerschen Arbeiter.

Wie vom Arbeitslosenfonds mitgeteilt wird, erhalten von Montag bis Sonnabend dieser Woche diejenigen Arbeiter der Firma „Scheibler und Grohman“ Unterstützungen, die die Unterstützungsscheine zuerst eingereicht haben. Es sind dies 1400 Personen. In der nächsten Woche werden die Unterstützungen an etwa 4000 Arbeiter verteilt, davon an 2600 zum erstenmal. In der laufenden Woche erhalten außerdem etwa 200 Untermeister und in der nächsten Woche die übrigen die Unterstützungen.

Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß die Arbeiter für die Spinnerei angestellt würden, abseits nicht der Wahrheit entspricht. Es werden nicht nur keine Arbeiter angestellt, sondern es ist sogar nicht einmal bekannt, wann mit den Anstellungen begonnen wird. (p)

Italienischer Streit in Zawiercie.

Bekanntlich sollten die Werke der Aktiengesellschaft „Zawiercie“ am 15. Dezember auf längere Zeit stillgelegt werden. Um dem entgegenzutreten, legten die Arbeiter an Dienstag die Arbeit nieder und traten in den italienischen Streit. Etwa 600 Arbeiter, also die Mehrheit der Belegschaft, hält die Fabrikgebäude besetzt. Der restliche Teil der Arbeiter wurde nicht in die Fabrik hineingelassen. Die Direktion erklärte, daß die Werke nach dem 15. Dezember auf keinen Fall in Betrieb gehalten würden. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört. (p)

Auch das Elektrizitätswerk „spart“ an den Angestellten.

Unter der Angestellten des Elektrizitätswerks ist das Gerücht ausgebreitet, daß unabhängig von der 50prozentigen Herabsetzung der Weihnachtsgroßzahlung auch eine Erhöhung der Vergünstigungsgebühr für elektrischen Strom in den Privatwohnungen der Angestellten vorgenommen werden sollen. Und zwar sollen die Angestellten nicht mehr 15, sondern 25 Groschen für die Kilowattstunde bezahlen. Eine derartige Veränderung kann aber nur nach dreimonatiger Kündigung der Angestellten erfolgen, da die vergünstigte Stromgebühr einen Teil des Gehalts ausmacht. (p)

Abbauwelle in Dombrowa.

Sicheren Meldungen nach ist für die nächste Zeit mit erheblichen Betriebseinschränkungen im Dombrowaer Industriebezirk zu rechnen, hauptsächlich im Bergbau. Auf den Steinkohlengruben „Kasimir“ und „Julius“ sollen je

300 Mann entlassen werden. Auf Graf-Renard-Grube wird angeblich ein Schacht aufgehoben, was die Entlassung von mindestens 900 Arbeitern nach sich ziehen müßte. Weitere Entlassungen sind auf den Steinkohlengruben „Biktor“, „Mortimer“ und „Klimontow“ beabsichtigt. Wegen Abzugs mangels werden am kommenden Sonnabend 300 Mann von der Belegschaft des Milowicer Eisenwerks entlassen. — Außer den Arbeitern soll einer größeren Anzahl von Angestellten und Beamten das Dienstverhältnis gekündigt werden.

Der Lodzzer Wojewode in Warschau.

Bekanntlich hatte sich der Lodzzer Wojewode Jaszejko am Dienstag auf dem Wege nach Warschau befunden, wo er wegen der Unterstützung an die Saisonarbeiter vortreten wollte, als er die Nachricht von der Bombenerplosion in Lodz erfuhr und sofort zurückkehrte. Nachdem er sich hier über den Sachverhalt orientiert hatte, trat er noch am selben Tage abermals die Reise nach Warschau an. Gestern hatte er eine Konferenz im Ministerium für soziale Fürsorge. Seine Rückkehr wird für heute erwartet. (p)

Brot billiger geworden.

Am heutigen Tage tritt die Schätzungs-Kommission zusammen zwecks Festsetzung neuer, und zwar niedrigerer Preise für Gebäck. Ungeachtet dessen sind die Preise für Brot schon gestern früh um 4 Groschen pro Kilo niedriger gewesen als bisher. Die Kommission wird also nur die bereits stattgefundenen Preisensenkung bestätigen können. (p)

Kontrolle der Ausverkäufe.

Die Handelsabteilung des Magistrats wird in diesem Jahre eine strenge Kontrolle der reklamierten Ausver-

käufe vornehmen. Wie bekannt, müssen diese angemeldet werden. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Auch die Verlängerung eines Ausverkaufs muß bei der Handelsbehörde 1. Instanz angemeldet werden. (p)

Blutige Schlägerei im Kartell der Fachverbände.

Mehrere Personen verletzt. — Das Verbandslokal verriegelt.

Vorgestern abend erhielt das 7. Polizeikommissariat die Mitteilung, daß im Lokal des Kartells der Fachverbände in der Gdanjastraße 40 eine blutige Schlägerei stattgefunden habe. Wie es sich herausstellte, hatte an diesem Abend die Verwaltung des Kopparbeiterverbandes unter Teilnahme von Vertretern der einzelnen Verbände des Kartells beraten. Wegen finanzieller Fragen war es zu einem scharfen Wortgefecht gekommen, das bald in eine Schlägerei ausartete. Zunächst schlug man mit Spazierstöcken und Stühlen aufeinander ein, dann fielen einige Revolvergeschosse. Durch diese wurde niemand verletzt, dagegen trugen drei Personen tieber Verletzungen davon. Es sind dies der Verbandskassierer Edward Rudnicki, Kilińskiego 148 wohnhaft, das Verwaltungsmitglied des Verbandes der Saisonarbeiter, der 39 Jahre alte Robert Andreas, Hermanjastraße 40 in Kalh wohnhaft, und der ehemalige Kartellvorsitzende, der 33 Jahre alte Roman Kuchciak, Odyncastraße 5, der zwar offiziell abseits vom Kartell steht, in Wirklichkeit aber dessen Politik leitet. Bei keinem der Anwesenden wurde eine Waffe gefunden. Nach Beendigung der Voruntersuchung wurde das Lokal verriegelt. Bemerkenswert muß werden, daß das Kartell seit zwei Jahren mit der Miete im Rückstande ist. (p)

Nach der Bombenerplosion.

Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Den ganzen gestrigen Tag über dauerte die Untersuchung der gesamten Sicherheitsbehörde von Lodz in der Angelegenheit des Bombenanschlags auf das Gebäude der Wojewodschaft und des Bombensundes im Magistrat. Eine ganze Reihe Personen wurde verhört, die entweder Vorladungen erhielten oder von der Polizei verhaftet wurden. Die Untersuchung leitet die Geheimpolizei unter Aufsicht des Staatsanwalts des Bezirksgerichts. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird strengstes Stillschweigen gewahrt.

Die Nachricht von der Bombenerplosion, die bereits am Dienstag wie ein Lauffeuer die ganze Stadt durchweilte, hatte auch den ganzen gestrigen Tag über die Gemüter in Erregung gehalten. Die kurzen, meist nur auf amtliche Mitteilungen gestützten Darstellungen der Presse konnten den Nachrichten hunger der Einwohnerschaft absolut nicht befriedigen, und darum gingen auch noch gestern verschiedene nicht immer ernst zu nehmende Gerüchte um.

Auch in die Auslandspresse ist die Nachricht von der Bombenerplosion bereits gedrungen, wobei die Meldungen darüber nicht immer dem tatsächlichen Verlauf des Vorfalles entsprechen. So bringt die „Prager Presse“ folgende, mit dem Zeichen der „Pat“ (Polnische Telegraphen-Agentur) (!) versehene Meldung:

„Mysteriöse Explosion in Lodz. Lodz, 13. Dezember. (P.A.) Die Polizei untersucht einen mysteriösen

Vorfall, der sich heute früh vor dem Gebäude der Wojewodschaft ereignete. Ein als Frau verkleideter Mann ließ aus Unvorsichtigkeit einen Gegenstand zur Erde fallen, der Explosivstoffe enthielt. Es entstand eine Explosion, durch die der Mann in Stücke gerissen wurde.“

Die im Magistrat gefundene Bombe auf dem Haller-Platz zur Explosion gebracht.

Gestern nachmittag wurden die Bewohner in der Nähe des Haller-Platzes von einer starken Detonation aufgeschreckt. Noch unter dem Einfluß der vorgestrigen Bombenerplosion war bald das Gerücht im Umlauf, daß abermals eine Bombe explodiert sei, und zwar diesmal in der Nähe von überdem Militär. In der Tat explodierte auf dem Haller-Platz eine Bombe, doch handelte es sich nicht um einen Anschlag, sondern darum, daß der Militärprotektor die vorgestern vor dem Magistrat gefundene Bombe untersuchte und dann zur Explosion brachte. Das Ergebnis der Untersuchung wird geheim gehalten. (p)

Beschlagnahmt.

Das vorgestern im Zusammenhang mit der Bombenerplosion vor dem Wojewodschaftsamt herausgegebene Extrablatt des „Nowy dziennik lodzki“ ist beschlagnahmt worden. Außerdem wurde die gestrige Ausgabe des „Nowy dziennik lodzki“ beschlagnahmt. (p)

Die beiden Brüder

Roman von F. Wild

Copyright by Marie Brügmann, München.

„Michael, wenn du Marga liebst, warum hast du ihr später nie mehr geschrieben?“

„Warum? Ich bin nicht gewöhnt, jemand nachzulaufen.“

„Michael, mit deinem Schweigen hattest du sie preisgegeben; sie hat ehrlich um dich getrauert, ehe sie mein Weib wurde.“ Stille.

„Wenn ich reich geworden war, wollte ich wiederkommen, dem Alten, ihr selbst zeigen, was ich wert war. Ich hatte Erfolg, Günther. Was ich anfang, glückte. Immer weniger Zeit fand ich zum Grübeln, immer weiter entfernte sich die Heimat. Bis eines Tages die große Sehnsucht über mich kam, mich schüttelte, packte, mir keine Ruhe ließ. Ich mußte nach Deutschland. Wie anders hatte ich mir meine Rückkehr erträumt! Was ich gewollt, hatte sich erfüllt: ich bin reich, in Wahrheit aber ein Bettler. Ich habe das nicht empfunden bis zu meiner Heimkehr. Da draußen ist das Leben ein anderes.“

„Michael, vergiß, was gewesen ist. Wir müssen mit den Dingen fertig werden, wie sie sind. Gib mir deine Hand, das Vergangene sei vergessen.“

„Ich vergesse nicht so leicht, Günther. Ihr habt euch hier allerdings das Vergessen leicht gemacht, auf allen Gebieten. Der Arme ist nie großmütig, du bist glücklich, reich.“

„Was weißt du von meinem Glück! Glück ist ein zerbrechlich Ding. Damals geschah es wie heute; manchmal überkommt mich das Gefühl, Marga liebt in mir nur dich! Sieh, Michael, so rächt sich alle Schuld auf Erden; es hat mich oft verzweiflungsvoll gedrängt, ihr mein Wissen von deinem Dasein zu offenbaren, doch da stand mein Wort. Du weißt, am Wort eines alten Offiziers ist nicht zu drehen noch zu deuteln. Ich mußte es halten.“

„Wer anders handelt, verliert sich selbst.“

„Das Wort danke ich dir, Michael.“ Seine Stimme wurde heller. Nochmals streckte sich seine Rechte dem anderen entgegen: „Die Beichte erleichtert, jetzt können wir uns wieder offen in die Augen schauen; und ich darf eine Bitte wagen: Bleibe fürs erste bei uns, als unser Gast.“

„Nein, Günther, laß mich im Hotel. Mir kommt die Luft in Deutschland verändert vor, ich werde wieder zurückkehren, wenn meine Geschäfte erledigt sind.“

„Komm, Michael, lerne die Heimat wieder lieben.“

„Gib dir keine Mühe, es geht auch so.“

„Du bist bitter.“

„Gallenbitter. Wunderst dich das nach dem Gehörten?“

„Michael, mach' den Strich unter die Vergangenheit; auch die neue Zeit hat ihre Vorzüge. Komm mit zu mir, als Gast.“

„Günther, ich warne dich. Es ist gefährlich, wenn die Toten auferstehen, und Marga weiß, daß —“

„Nichts weiß Marga. Ich werde sie vorbereiten; sie wird sich freuen, dich wiederzusehen. Sentimental ist sie nicht und immer beherrscht. Michael, sie ist meine beste Hilfe in Geschäftsdingen geworden, durch ihre geselligen Talente. Unser Haus ist ein Mittelpunkt kultivierter Gesellschaft. Zwischen Wodka und Likör werden oft die größten Geschäfte eingeleitet, wie in der hohen Politik. Alter Junge, ich freue mich, dich wiederzusehen, und Marga wird sich mit mir freuen.“

„Wißt du dessen gewiß?“

„Ueberlaß die Sorge darüber ruhig mir. Ich kenne Marga, und es sind zwölfs Jahre, die zwischen dem Heute und Gestern liegen! Was da gewesen, das steht nicht wieder auf.“

Das Tageslicht im Speisezimmer war abgeblendet. Auf dem Tische glänzte schimmerndes Weiß kostbaren Damastes, brach sich das Licht im Schliß schweren Kristalls, erglänzte blintend auf dem reichen Silbergeschmuck der Tafel.

Marga Freesen liebte es, bei künstlichem Licht zu speisen, weil es eine Stimmung hervorrief, die alle kleinen Tücken und Widerlichkeiten banalen Alltags ausschloß, das Speisen zu einem Fest machte. Kostbare Blumen in geschmackvoller Zusammenstellung füllten Vasen und Gläser.

Sie betrat in einem gesucht einfachen, aber raffiniert wirkenden Kleide den Raum.

Ein Schritt. Der dicke Teppich dämpfte den Laut; sie bemerkte den eintretenden Gatten erst, als seine Hand sich leicht auf ihre Schulter legte.

„So verträumt, Marga?“

Sie nickte.

„Du kommst heute früh zurück?“

„Ist es dir zu früh?“

Sie gab keine Antwort, lächelte nur seltsam abwesend, uninteressiert.

„Laß noch ein Gedek auflegen, wir bekommen einen Gast.“

Sie klingelte, wies den Diener an. Günther befahl ihm, von dem alten Burgunder, dem Achtzehnhundertachtundvierziger, dem Heiligtum seines Kellers, heranzuholen und ihn sorgfältig vorzuwärmen.

Marga wunderte sich. Das mußte ein besonderer Gast sein. Doch sie fragte nicht weiter. Sie hatten fast täglich Gäste; ihr war es gleichgültig, wer kam.

„Wißt du nicht neugierig?“

„Warum sollte ich neugierig sein, wegen des Achtzehnhundertachtundvierzigers? Du weißt, deine Gäste sind mir immer willkommen.“

„Auch diesmal?“ fragte er gedehnt. Wie konnte er sie nur schonend vorbereiten, er hatte es sich viel leichter gedacht. Wie mochte sie die Nachricht auffassen; Tränen und Szenen waren ihm ein Kreuz!

Lodzger Einbrecher in Warschau festgenommen.

Der „Konfektionslieferant“ aus Lodz.

In der Nacht zum 4. Dezember wurde in Lodz eine große Polizeistreife auf der Suche nach Verbrechern durchgeführt. In derselben Nacht wurde in das Manufakturwarengeschäft von Mordla Cellmeister in der Petrikauer Straße 198 ein Einbruch verübt, wobei den Einbrechern mehr als 100 Anzüge im Werte 7500 Zloty in die Hände fielen. Die Beute ist wahrscheinlich mit einem Wagen fortgeschafft worden. Die eingeleiteten Nachforschungen hatten anfänglich keinen Erfolg. Die Polizei nahm an, daß die Einbrecher Lodz verlassen und sich in einer anderen Stadt niedergelassen haben.

Vor einigen Tagen erhielt nun die Warschauer Polizei die vertrauliche Mitteilung, daß in dem Geschäft von Szmul Petersburksi in der Franciszkanskastraße 21 ein größerer Posten Anzüge und Mäntel eingetroffen sei. Als Petersburksi nach dem Ursprung der Konfektion gefragt wurde, erwiderte er, daß er sie von seinem ständigen Lodzger Lieferanten erhalten habe. Er konnte aber dann dieser Lodzger Firma nicht angeben. Dies erregte den Verdacht der Polizeibehörden. Es konnte festgestellt werden, daß als Lodzger Lieferant ein Leiba Rozensfeld in Frage kommt. Darauf wurde Petersburksi zwangsgeführt und in dessen Geschäft ein Geheimpolizist untergebracht, da die Annahme bestand, daß Rozensfeld um den Restbetrag für die Lieferung vorsprechen werde. In der Tat erschien er einige Tage darauf. Als er nach Petersburksi fragte, erbot sich der Geheimpolizist dienstbeflissen, Rozensfeld zu Petersburksi zu führen, der in der Stadt stark beschäftigt sei. Ahnungslos folgte ihm Rozensfeld. Erst als er sich im Untersuchungsamt befand, merkte er, daß er in die Falle gegangen sei. Sein Verhör ergab, daß er eine dunkle Vergangenheit hinter sich habe und bereits mehrmals wegen Einbrüchen und Betrügereien bestraft worden ist. Er wohnt in Lodz in der Kilinskastraße 18, wo sich auch seine Operationsbasis befindet. Die weiteren Nachforschungen führten zur Festnahme der Heflersfamilie Abram, Jantel und Jossel Manskleid. (p)

Lodzger Ladendieb in Kalisch festgenommen.

In den letzten Tagen wurde die Kalischer Polizei ständig durch Ladendiebstähle beunruhigt. Es wurde daher eine Beobachtung der Läden durch Geheimpolizisten angeordnet. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Vorgestern wurden im Laden von Mordla Winawer einige Diebe auf frischer Tat, als sie mehrere Meter Anzugstoff stehlen wollten, ertappt. Auf dem Kommissariat stellten sie sich als Lodzger Einwohner heraus, und zwar als die 25 Jahre alte Helena Drzewicka, Dworzakstraße 17, Pelagia Wienclawel, Szara 3, die 32 Jahre alte Pelagia Zielinska, Wrzesnienka 105, die 29 Jahre alte Rozalska Gorniaczyn, Selemela 27, und die 36 alte Pelagia Wilinska, Kraszewskiego 2, heraus. Den Festgenommenen wurden sehr viel von Diebstählen herrührende Gegenstände abgenommen.

Die Meldepflicht muß eingehalten werden.

Im Zusammenhang mit den sich immer wieder wiederholenden Klagen der Mieter über die Hausbesitzer bzw. Hausverwalter darüber, daß diese Gebühren für das Ein- oder Ausmelden erheben oder die Ein- oder Ausmeldung ablehnen, gibt das Meldeamt des Magistrats bekannt, daß alle diesbezüglichen Klagen genau geprüft und im Falle der Feststellung einer Schuld an die Stadtstaroste ein Strafverfahren eingeleitet wird. Dabei ist zu bemerken, daß auch der Einwohner bestraft werden kann, wenn er seine Meldepflicht verjäumt.

„Zwischen gestern und morgen.“

Ueber das Thema spricht am Sonntag, dem 18. Dezember 1932, um 10.30 Uhr im Stadtraum der bekannte polnische Schriftsteller Andrzej Strug. Der Vortrag wird von der Gesellschaft der Arbeiteruniversität (UAM) organisiert. Karten im Preise von 10 Groschen bis 1 Zloty sind täglich von 6 bis 8 Uhr abends im Sekretariat der UAM (Petrikauer 83) zu haben.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik in der Jalontnastraße 84 riß eine Maschine dem 32 Jahre alten Stefan Kowalski, Petrikauer 269, zwei Finger der rechten Hand ab. Der Verletzte wurde in das Bezirkskrankenhaus überführt. (p)

In den Werken der Widzower Manufaktur in der Kolicinskastraße trug sich gestern ein Unglücksfall zu, dem der Bojanaststraße 30 wohnhafte Arbeiter Alfonso Schmidt zum Opfer fiel. Schmidt war mit der Beförderung von Eisenguß beschäftigt, von dem mehrere Stücke infolge Ueberladung des Wagens auf Schmidt fielen, wobei ihm mehrere Rippen gebrochen wurden. Nach Auflegung eines Verbandes wurde er in bedenklichem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht. (a)

Lodzger erhängt sich bei Zgierz.

In Orzengot in der Nähe von Zgierz wurde an einem Baume hängend die Leiche eines Mannes gefunden. Polizei ließ die Leiche loschneiden und nach dem Professorium überführen. Der Tote stellte sich als der 28 Jahre alte Maximilian Niesner aus Lodz, Lesnastr. 13, heraus. — Auf dem Baluter Ring trank gestern die 29 Jahre alte Dorota Meichrowska eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in besinnungslosem Zustande in das Kadogoszejer Krankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; J. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Babianicka 50.

Wieviel Menschen leben auf der Erde?

Die Zahl der in bewohnbarer Sphäre der Erde lebenden Menschen beträgt laut der Angabe Maußls in seinem in der Sammlung Göbchen erschienenen Buche „Anthropogeographie“ etwa 950 Millionen. Diese Zahl ist selbstverständlich nur eine angenäherte Größe, denn nur etwa drei

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens

Am Sonnabend, dem 17. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet im Saale des D. K. u. B. B. „Fortschritt“, Nawroistrafze 23, der

2. Diskussionsabend

statt. Sprechen wird der Parteivorstande A. Kronig über das Thema:

„Um die Einheit der Arbeiterklasse“

Der Vortragende wird die Möglichkeiten einer Vereinigung der sozialistischen Arbeiterparteien Polens erörtern sowie das in letzter Zeit besonders aktuelle Problem der Zusammenarbeit zwischen Sozialisten und Kommunisten behandeln. Nach dem Referat — freie Aussprache.

Deutsche Werktätige! Erscheint zahlreich!

Eintritt für jedermann frei.

Der Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Fünftel der Erdbewönerung, bzw. die Bevölkerung der Hälfte der bewohnten Landfläche kann durch Volkszählungen bestimmt werden. Die erste Volkszählung fand 1740 in Schweden, die zweite 1790 in den Vereinigten Staaten statt. Der übrige große Rest der Menschheit ist nur durch Wahrscheinlichkeits-Berechnungen und Schätzungen gewonnen worden, auf Grund der Erhebung von bestimmten Bevölkerungsklassen, etwa der Wehrpflichtigen oder der Steuerzahler, der verbrauchten Nahrungsmittel, durch Zählung der Wohnungen oder auch der Wohnplätze. Innerhalb des bewohnten Raumes verteilen sich die Menschen mit einer erstaunlichen Ungleichmäßigkeit. Eine Karte der Volksdichte der Erde zeigt an einigen großen Gebieten riesige Zusammenballungen, wo über 100 Menschen, in kleineren Regionen 200 Menschen und mehr auf dem Quadratkilometer wohnen: West- und Mitteleuropa, kleinere Teile in der spanischen Halbinsel und Italiens, Ägypten, Vorderindien, Java, China, Japan und das Osttor von Nordamerika. Das übrige Europa, Westasien, das übrige Süd- und Ostasien, Nordtropen und Südafrika und die östlichen Randgebiete Südamerikas — um nur diese zu nennen — haben nur eine mittlere oder geringe Volksdichte (bis zu 100 Menschen auf einem Quadratkilometer). Dagegen sind der Norden Nordamerikas, das innere und südliche Nordamerika, Südwestafrika, die saharisch-arabische Region und die größten Räume Innerasiens, Nordasiens und ein großer Teil Australiens mit weniger als einem Menschen auf dem Quadratkilometer nahezu menschenleer. Völlig menschenleer sind die Arktis, aber auch große Regionen der genannten Wüstengebiete und die Hochgebirgsinseln. Zumindestens haben noch weitere Räume der Ausnutzung durch den Menschen.

Aus der Geschäftswelt.

Billige Weihnachtswoche im Konjum.

Die von der Direktion des einzigen Warenhauses in unserer Stadt, dem Konjum bei der Widzower Manufaktur (Kolicinska-Straße 54, Zufahrt mit der Straßenbahn der Linien 10 und 16) angekündigte billige Weihnachtswoche ist zur Sensation des Tages geworden. Es ist dies auch kein Wunder, denn der Konjum verkauft alle Waren zu wirklich niedrigen Preisen. Die Liste der Waren, die sich als Weihnachtsgeschenk eignen, umfaßt die besten Sorten von Tischwäsche, wie Tischdecken und Servietten, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, wie Tag- und Nachthemden, Taschentücher, Kragen usw., Bettwäsche, wie Kapuzen, Bettzüge, Laten, ferner Strümpfe und Socken. Praktische und billige Weihnachtsgeschenke sind auch Waren der Widzower Manufaktur, besonders die durch ihre hohe Qualität bekannten Waren der DK-Markte, wie auch Messer, Brat- und Sekunda-Waren, die zu genauen Fabrikpreisen verkauft werden. Der Konjum nimmt auch Postpakete zum Versand nach Sowjetrußland an.

„Das Kinderparadies“. Seit einer Reihe von Jahren besteht in unserer Stadt, Narutowicza 34, die Firma „Das Kinderparadies“, wo ausschließlich Spielsachen, Geschicklichkeits- und Gesellschaftsspiele sowie Konsumwaren verkauft werden. Für die bevorstehende Weihnachtszeit hat sich die Firma mit einem besonders reichen Vorrat an Spielwaren versehen, die zu verhältnismäßig billigen Preisen verkauft werden. Wer also für die Lieben Kleinen für Weihnachten Spielwaren einkaufen geht, der veräume nicht, erst das „Kinderparadies“, Narutowicza Nr. 34, Tel. 192-55, aufzusuchen.

Wird neue Leser für dein Blatt!

Die beiden Brüder

Roman von F. Wild
Copyright by Marie Brüggemann, München.

Nach seiner Gewohnheit ging er ein paarmal im Zimmer auf und ab, saßte sie dann unter und führte sie ins Nebenzimmer, wo sie vor Ueberraschung sicher waren. Es war ihm sehr ungemütlich. Ungeschickt blieb er vor ihr stehen und wiederholte:

„Ein besonderer Gast kommt, Marga, ein Verlorengeliebter.“

„Michael!“ rief sie, rüttelte seinen Arm. „Michael...“

„Woher weißt du das“, fragte er in ehrlichem Erstaunen.

„Michael!“ Triumphgejährt klang ihre Stimme. „Michael, ich habe es gefühlt“, ihre Hände krallten sich förmlich in seinen Arm.

Als sie sein Erstaunen bemerkte, meißelte sie ihre Erregung. In ihrem Hirn kreisten die Gedanken durcheinander; was sollte sie ihn damit behelligen. Haltung! Maste!

Er sah sie scharf an. Sie trat läch von ihm zurück, wandte sich dem Fenster zu, um ihm ihr Gesicht zu entziehen.

Zum Teufel! In Günther Freesen schäumte urplötzlich seltsame Gier auf. Wubte sie, daß er lebte? Hatten sie sich gesehen? Spielten ihm beide Komödie vor? War er in eine Falle gegangen? War das Zusammenreffen mit Michael kein Zufall, sondern ein abgetaritetes Spiel? Mißtrauen plagte ihn. Seine Züge verzerrten sich, seine Stimme wurde hart; er trat neben sie, wandte den Blick nicht von ihr.

Mit niedergeschlagenen Augen stand sie vor ihm, lang-

sam tropften ein paar schwere Tränen über die blauen Wangen.

„Marga, woher weißt du die Wahrheit?“

„Ich, ich ahnte es.“

Selbstsam hart klang sein Sagen. „Natürlich, du ahnest es“, ahnte er ihre Stimme nach. „Zimmer sich hinter den Offiziersmus verschanzten, das ist ja bequem. Na, so rede doch. Hast du Michaels Erscheinung bei einer Sitzung erlebt? Wann hast du ihn gesehen? Rede!“ Gereizt, ärgerlich stand er vor ihr, und fuhr doch zurück, als sie in ruhiger Selbstverständlichkeit begann:

„Ja, ich habe ihn gesehen.“

Höhnisch lachend fiel er ihr ins Wort.

„Aha! Eine hübsche Besucherung! Da bestehen wohl stille Beziehungen, die das Tageslicht scheuen, was? Also beichte, aber bitte ehrlich.“

„Günther, schäme dich.“

„Ich? Das ist stark! Ich? Dazu finde ich keine Ursache. Ich denke, umgekehrt wäre es richtiger. Nun aber heraus mit der Sprache. Wo hast du ihn gesehen?“

„Auf der Reise von Hamburg.“

„Sieh da. Auf der Reise von Hamburg. So... und du hast es nicht für nötig befunden, mir davon zu sagen. Schließlich geht es mich doch auch an; es ist ja mein einziger Bruder, mein Zwillingbruder noch dazu. Was tut es! Du schweigst? Wie interessant! Ihr trefft euch, natürlich ganz zufällig, ganz harmlos, ganz Zufall; ausgerechnet auf der Fahrt. Zum Teufel auch“, seine Faust sauste auf die Fensterbank nieder. „Warum betrügt ihr mich?“

Enfsetzt fuhr sie vor ihm zurück. War das noch ihr Gatte, den sie stets als korrekten-höflichen Ehemann kannte? Der da vor ihr war ein Fremder, einer, der seiner Sinne nicht mehr mächtig war vor Zorn.

Mit unendlich hochmütiger Abwehr trat sie zurück, wollte das Zimmer verlassen.

„Hall!“ rief er. „Du bleibst hier!“ Damit versperrte er den Ausgang. Kraftlos, müde sank sie in einen Sessel. Die

unendliche Traurigkeit und der tiefe Schmerz in ihren Zügen brachten ihn zur Besinnung.

Er schämte sich seiner Heftigkeit. Eifersucht hatte ihn blind, ungerecht, brutal gemacht.

„Verzeih“, ich habe mich dirreihen lassen.“

„Günther, hast du denn gar kein Vertrauen zu mir? Du mußt mir glauben. Es war ein Zufall, der uns in das gleiche Abteil führte. Ich will dir erzählen, was gewesen ist.“

Nichts blieb ihm verborgen, bis auf das abschließende Verschwinden Michaels. Darum hatte sie dem Gatten nichts von ihm erzählt, weil sie nicht wußte, ob Michael das wollte. Wäre er nicht nach Düsseldorf gekommen, hätte ihr auch vielleicht nicht wiedergesehen, und ich selbst hätte dir von der Begegnung erzählt, wenn ich innerlich damit fertig war. Verstehst du das?“

Er sah sie noch mißtrauisch an.

„Verstehen? Frauen fühlen in solchen Dingen doch wohl anders als Männer.“

„Glaubst du mir denn?“

„Was soll ich dir glauben?“

„Daß es lautere Wahrheit ist, die ich dir erzählt habe. Begreife, was solch unverhofftes Wiedersehen in mir auswühlte. Vieles, das lange abgetan war; man hat einen anderen Abstand zu einem Toten wie zu einem Lebenden. Das glaube mir. Als er, unvorbereitet, plötzlich vor mir stand, Günther, ach, es war furchtbar.“

Sie erschauerte in Erinnerung.

Da nahm Günther Freesen seine Frau in den Arm.

„Marga! Warum ist er wiedergelommen? Kannst du mir das sagen? Mir ahnt, sein Kommen bedeutet nicht? Gutes.“

„Aber Günther, was sollte er sonst...“

Ein diskretes Klopfen an der Tür.

Der Diener meldete:

„Herr Michael Freesen.“

„Wir lassen bitten.“

(Fortsetzung folgt)

Persien gegen Englands Drohungen.

Der englisch-persische Streit.

London, 14. Dezember. Die persische Regierung übergab am Dienstagabend dem englischen Gesandten in Teheran die Antwort auf die letzte englische Note in der Anglo-Persian Oil-Konzeption. Die persische Regierung gibt für die Kündigung der Konzeption 9 verschiedene Gründe an. Vor allem weist sie darauf hin, daß die Konzeption „unter Druck“ erteilt worden sei. Sie beklagt sich ferner über die ungerechte Verteilung der Gewinne und Regalenzahlungen, über nicht genügenden Einfluß auf die Buchführung, die Steuerfreiheit der Gesellschaft, den zu hohen Delpreisen in Persien und die Benachteiligung der persischen Delfelder gegenüber den ausländischen. Die persische Regierung erkennt nicht an, daß sie verpflichtet sei, sich einem Spruch des Haager Schiedsgerichtshofes zu unterwerfen, da dieser für einen Streitfall zwischen der Regierung und einer privaten Gesellschaft nicht zuständig sei. Sie erklärt, daß die Aufnahme der Verhandlungen mit der Gesellschaft unmöglich sei, solange England eine drohende Haltung einnehme. Die persische Regierung bedauert, daß die englische Regierung den Widerstand der Gesellschaft durch Ausübung eines Druckes auf die persische Regierung fördere. Sie hält die englische Stellungnahme mit dem Geiste der Verhältnißlichkeit und des Friedens nicht für vereinbar und fühlt sich daher berechtigt, den Völkerbundsrat von den Drohungen und dem Druck Kenntnis zu geben, den die englische Regierung auf Persien ausübe.

Genf, 14. Dezember. Die englische Regierung hat in einer vom Außenminister Simon persönlich unterzeichneten Note beim Generalsekretär des Völkerbundes einen Antrag gestellt, den Streit zwischen England und Persien wegen der Entziehung der Konzeption der englisch-persischen Delfeldgesellschaft durch die persische Regierung vor dem Völkerbundsrat zur Verhandlung zu bringen.

Irlands Viertampel gegen England.

London, 14. Dezember. Im Zusammenhang mit dem Boykottfeldzug gegen englisches Bier in Irland drangen 16 bewaffnete Mitglieder der irischen republikanischen Armee in die Säle einer englischen Bierfirma in Cork ein, hielten den dort beschäftigten Angestellten und Arbeitern ihre Pistolen vor und schlossen sie in die Säle ein. Hierauf öffneten sie eine Anzahl von Bierfassern und ließen das Bier in die Straßentrinne laufen. Die Tat spielte sich in dem Zeitraum von 8 Minuten ab.

Der Paraguay-Bolivien-Konflikt.

London, 13. Dezember. Die bolivianische Regierung hat in einer Beschwerdenote an den Völkerbund Paraguay beschuldigt, die internationalen Kriegsregeln verletzt zu haben. Die Truppen Paraguays, so heißt es in der bolivianischen Note, hätten ein Hospital angegriffen und Angehörige des bolivianischen Roten Kreuzes getötet.

Troški wieder in Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. Dezember. Troški ist von Brindisi kommend, wieder in Konstantinopel eingetroffen.

Die Ernten der Welt.

Starke Steigerung der Weizenernte in Europa.

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom schätzt die Weltweizenernte für 1932 auf 999 Millionen Zentner. Die Ernte 1932 ist damit gerade so groß wie die Vorjahresernte; jedoch ergeben sich bei den einzelnen Ernteländern gegenüber dem Vorjahr einschneidende Verschiebungen. So konnte Europa seine Weizenernte von 390 Millionen Zentner im Jahre 1931 auf 412 Millionen Zentner im Jahre 1932 steigern. Für Nordamerika liegt ein Rückgang — schlechtere Winterweizenernte in den Vereinigten Staaten — von 336 auf 313 Millionen Zentner vor. Die Erträge in Asien, Südamerika und in Ozeanien weisen gegenüber dem Vorjahr nur geringfügige Veränderungen auf. In den Zahlen sind die Erträge der Türkei, Chinas und Rußlands nicht enthalten.

Die Roggenernte wird mit 251 Millionen Zentner angegeben, wovon 238 Millionen Zentner auf Europa und 13 Millionen Zentner auf Nordamerika entfallen. Im Vorjahr stellte sich die nordamerikanische Ernte auf 10 Millionen Zentner und die europäische auf 195 Millionen.

Die Gesamtgerstenernte beträgt 298 Millionen Zentner gegen 248 Millionen Zentner, die Haferernte 491 Millionen Zentner gegen 437 Millionen.

Arabisches Blutbad in Paris

Um die Ehre einer weißen Frau. — Eine ungewöhnliche Tragödie.

Aus einer kurzen Pariser Meldung erfährt man, daß das kleine, aber sehr bekannte arabische Kaffeehaus in Paris „Petit Algerien“ von der Polizei geschlossen wurde. Dieser gewalttätigen Schließung ist eine ungewöhnliche Tragödie in der Pariser arabischen Kolonie vorangegangen.

Der Teppichhändler Seddig-Arab ist seit kurzem mit einer jungen Pariserin verheiratet. Der vielbeneidete Ehemann einer weißen Frau erfreute sich bei seinen Landsleuten allgemeiner Aufmerksamkeit. Ein junger Araber, namens Baschir, Stammgast des „Petit Algerien“, rühmte sich eines Tages vor mehreren Landsleuten im Kaffeehaus, daß er die Gunst der jungen Frau errungen habe. Diese Aeußerung kam dem Bruder Seddigs, Lamine-Arab, zu Ohren. Nach arabischen Begriffen hatte der junge Mann damit eine äußerst schwere Schuld auf sich geladen, die nur durch blutige Rache zu sühnen war. Lamine-Arab berief seine Freunde zu einer Unterredung, und da die Frau des Freundes für jeden Araber genau so unantastbar, wie seine eigene Gattin, ist, erklärten sich die Araber sofort bereit, an der Strafexpedition gegen Baschir teilzunehmen.

Am frühen Morgen verließen siebzehn Araber das Kaffeehaus, um den ahnungslosen Baschir in seiner Wohnung zu überraschen. Baschir erblaute, als er die finstern dreinblickenden Männer vor sich sah; er wußte, daß es nun auf Tod und Leben gehen würde.

Arabisches Femegericht.

Es wurde nun in der Wohnung Baschirs eine regelrechte Gerichtsitzung abgehalten. Als Richter fungierte Lamine-Arab und Baschir mußte sich einem genauen Verhör unterziehen. Lamine richtete an ihn die Frage, ob es wahr sei, daß er sich der Gunst der Gattin Seddig-Arabs gerührt hätte? Ich schwöre bei Allah und Mahamed, seinem Propheten, daß ich nie etwas derartiges behauptet habe. Möge Allah meine Zunge verbrennen und meinen Leib verbrennen lassen, wenn ich je so etwas ge-

jagt hätte. Möge der Fluch des Imam mein Haupt treffen, wenn — — —

So beschwor Baschir seine Unschuld und die siebzehn Araber hörten ihn schweigend an. Dann erklärte Lamine-Arab, daß Baschir den Ohrenzeugen seiner Prahlerei und der weißen Frau seines Bruders gegenübergestellt werden müsse. Dann werde sich zeigen, ob er wirklich unschuldig sei oder nicht.

Die siebzehn Araber führten Baschir in das kleine Kaffeehaus, wo die Gerichtsitzung fortgesetzt wurde. Dort bestätigten dann drei Landsleute, daß Baschir erzählt hatte, er habe zwei Nächte mit der weißen Frau verbracht, während Seddig-Arab sich auf einer Geschäftsreise befand. Die junge Frau bestritt entrüstet die Richtigkeit dieser Verleumdung. Baschirs Sache stand schlecht und er wandte sich plötzlich zur Flucht.

Zwei unschuldige Opfer.

Ein Araber vertrat ihm den Weg. Nun riß Baschir einen Revolver aus der Tasche und begann wild um sich zu schießen. Drei Araber brachen blutend zusammen; einer von ihnen war auf der Stelle tot. Baschir schlüchtete, wurde jedoch von den anderen verfolgt. Nach einer wilden Straßensjagd rettete sich Baschir in ein Mietshaus. Dort wurde er auf dem Treppenhof gestellt. Zwei Araber eröffneten das Feuer. Das Unglück wollte es, daß in diesem Augenblick eine unbeteiligte Bewohnerin des Hauses die Tür öffnete, um nach der Ursache des Lärmes zu sehen. Sie wurde getroffen und brach schwerverletzt zusammen. Inzwischen ging das Feuergericht weiter. Baschir wurde durch zwei Kugeln niedergestreckt, aber auch die Angreifer hatten neue Opfer zu beklagen. Insgesamt hatte der Kampf um die „Ehre“ der weißen Frau einen Toten und sechs Schwerverletzte gefordert.

Die Polizei hat alle Beteiligten, soweit sie nicht ins Krankenhaus gebracht werden mußten, in Haft genommen. Das Kaffeehaus, von dem aus der Mordfeldzug seinen Ausgang genommen hatte, wurde polizeilich geschlossen.

Erdrutsch in Spanien.

11 Tote — 14 Verwundete.

Paris, 14. Dezember. Nach einer Meldung aus Madrid ereignete sich in Alcalá-de-Zucar in der Provinz Albarote ein Erdrutsch, der wahrscheinlich auf die letzten andauernden Regengüsse zurückzuführen ist. 11 Personen wurden dabei getötet und 14 zum Teil schwer verletzt. Von den Bergen stürzten große Felsmassen auf die anliegenden Häuser, die vollkommen zerstört wurden.

Das schweizerische Eisenbahnunglück.

Die Aufräumungsarbeiten im Gütisch-Tunnel wurden die ganze Nacht zu Mittwoch hindurch ununterbrochen fortgesetzt. Dabei konnten auch die Leichen der beiden Lokomotivführer und des Zugführers des Luzerner Zuges endgültig freigelegt werden. Die am Dienstagabend in Luzern und Zürich verbreiteten Meldungen, daß drei Schwerverletzte gestorben seien, trifft glücklicherweise nicht zu. Wie die Kreisdirektion Luzern der Bundesbahnen ferner mitteilt, befinden sich auch keine Vermissten mehr unter den Trümmern, wie ursprünglich befürchtet wurde. Die Zahl der Todesopfer beträgt unter diesen Umständen also 6, die der Schwerverletzten 13. Bei allen Verletzten, die im Luzerner Kantonkrankenhaus liegen, ist eine relative Besserung des Befindens festzustellen.

Die Bundesbahndirektion hofft, den Unglückstunnel bis zum Mittwochabend frei machen zu können, so daß der Verkehr durch den Tunnel am Donnerstag wieder aufgenommen werden könnte. Die Gotthard-Züge werden zur Zeit über die Südbahn Muri-Schwyz geleitet. Für den Lokalverkehr von Luzern aus wird der Anschluß mit Kraftwagen hergestellt.

Millionen, die dem Meere rückertrissen werden sollen.

In der nächsten Zeit werden von Schweden Arbeiten mit der Hebung eines Goldschatzes im Werte von rund

55 Millionen Floty beginnen, der von dem im Jahre 1917 in der Nähe des finnischen Archipels untergegangenen russischen Kriegsschiffe „Zar Peter der Große“ stammt. Kürzlich weilte der schwedische Korvettenkapitän Graf Bachmester in Finnland, wo er mit dem Kurator des Museums in Helsingfors auf alten Karten die genaue Lage des untergegangenen Schiffes studiert hat.

Der Sig der drei Musketiere soll verkauft werden.

Französische Zeitungen bringen unter großen Titeln die Nachricht, daß das Schloß D'Aragnan um den Spottpreis von 250 000 Francs mit dem gesamten wertvollen Inventar zu verkaufen ist. Dieses Schloß ist die Heimat eines der drei Musketiere, die Dumas in seinem bekannten Buche verewigt hat. Trotz dieser Geschichte, trotz der herrlichen Gobelins, der wunderbaren Kunstschätze und des billigen Preises kann niemand mehr sich den Luxus leisten, in ein Schloß zu ziehen, in dem einer der Musketiere seine Jugend verlebt hat.

Allah muß seinen Namen ändern.

Der achtwürdige Ruf der türkischen Geistlichen, der Muzzin, von den Minarets der „Allah Albar“, der die Frommen zum Gebet rief, wird künftighin nicht mehr in der Türkei ertönen. Auf Befehl der Regierung wird das türkische Wort „Tanri“ für Allah eingesetzt und der Gebetsruf wird „Tanri uludur“ lauten. Da ein großer Teil des islamischen Ritus in dem melodischen Gesang dieses Rufes lag, so fürchtet man, daß die neuen, weniger wohlklingenden Worte von den Priestern nicht so schön gesungen werden können wie die alten, und daß dann die Hauptwirkung verlorengeht. Jedenfalls muß aber Allah auf Befehl der türkischen Regierung seinen Namen ändern.



Gustav Meyrink, der bekannte Schriftsteller (er ist auch der Verfasser des „Golem“, der in dramatisierter Bearbeitung auch in Lodz wiederholt mit Erfolg aufgeführt wurde), ist dieser Tage im Alter von 64 Jahren gestorben. — Rechts: Das japanische Torpedoboot, das an der Küste von Formosa gesunken ist.

Der wahre Jacob

die linksgerichtete deutsche Zeitschrift für Humor und Satire. Erscheint jetzt wöchentlich.

Einzelnummer zum Preise von 35 Groschen zu haben in

Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“

Petrikauer 109 (Lodzger Volkszeitung).

Verlangen Sie Probehefte.

Verlagsgesellschaft „Volkspreffe“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berka. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 104

Oświatowe Wodny Rynek	Uciecha Limanowskiego 36.	Przedwiośnie Zeromskiego 74/76 Ec-e K. K. K. K. K.	Corso Zielona 2/4	Metro Adria Przejazd 2 Główna 1	Sztuka Kopernika 16
<p>Heute und folgende Tage Für Erwachsene: Vom Dienstmädchen zur Hoheit mit Marie Prevost</p> <p>Für Jugend: Doppeltes Spiel mit Bob Custer und Naturfilm aus dem Reiche unbekannt. Menschenreflex</p>	<p>Heute und folgende Tage Großes Doppelprogramm I. Pha de Buth, Marlene Dietrich, Bl. Gajdarow im Film Manon Lescaut</p> <p>II. Jack Holt im Film Brennende Steppe</p>	<p>Heute und folgende Tage Ein bezaubernder Salonfilm Die Flirts einer Schönen Frau In der Hauptrolle: Betty Amman als neuzeitliche Kurtisane. Im Beiprogramm: Tonfilm- schau und eine Filmtomböle. Nächstes Programm: „Fürst Domboule“. Sonntag, um 12 Uhr, und Sonntag, um 11 Uhr vor- mittags, Kindervorstellungen. Ermäßigte Eintrittspreise.</p>	<p>Heute und folgende Tage Der Geheimdetektiv mit Kenneth Harlan und Edna Murphy</p> <p>Auf ordem: Sonfi in jugabe</p>	<p>Heute und folgende Tage Zum ersten Male in Lodz Slim und Grim in Arabien Man brüllt vor Lachen... Erst ein Schnäpshen (Das durstige Amerika) In den Hauptrollen: Slim Summerville und Bessie Love.</p>	<p>Heute und folgende Tage „Eine Nacht im Paradiese“ mit Anny Ondra in der Hauptrolle. Der schönste und lustigste Tonfilmsehler. Anfang der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends Sonn- u. Feiertags 2 Uhr Tramzufahrt: Str. 5, 6, 8, 9, 16</p>



Jede schöne Frau
benutzt zielbewußt zur
täglichen Hautpflege die
vorzüglichen Herba-Präpa-
rate. Sie verdankt ihnen ihr
jugendlich frisches Aussehen

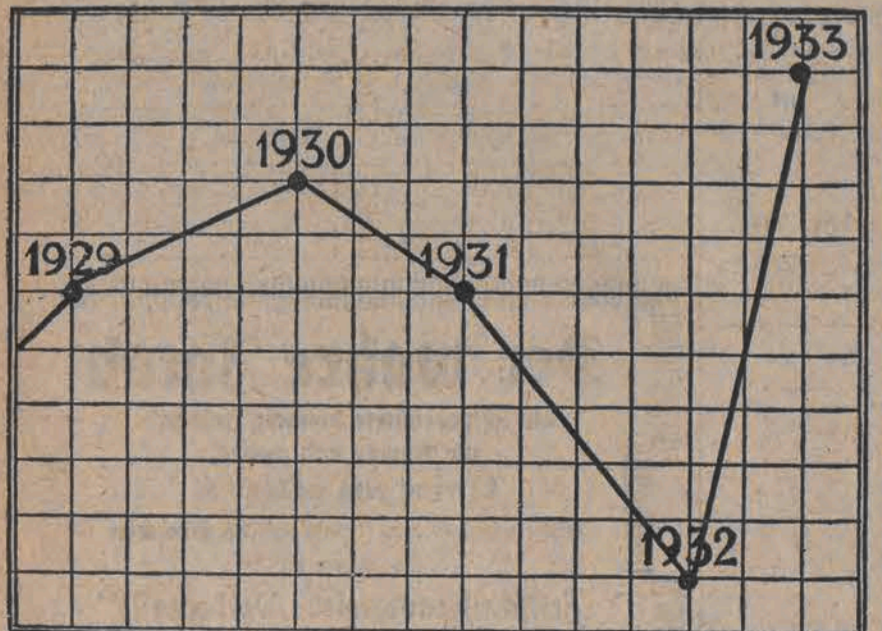
**SEIFE U. CREME
HERBA**
VON OBERMEYER & CO.

Deutsche Genossenschaftsbank
Lodz, Al. Kościuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kościuszki 47,
Tel. 197-94. Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
Führung von
SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen
Vermietung von Safes
in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Weltkrieg
Sittengeschichte des Weltkrieges von Magnus Hirschfeld
in 2 Bänden, reich illustriert, mit folgenden Kapiteln:
Die Frauen. Die Männer. Sexuelle Zwischenstufen.
Das Liebesleben im Kriege. Notzucht und Sadismus auf
den Kriegsschauplätzen. Erotik in der Spionage. Liebes-
leben in den Gefangenenlagern. Umsturz- und Nachkriegs-
erotik.
Preis für beide Bände Platy 100.—. Das Werk kann
auch in Ratenzahlungen abgegeben werden.
Buch- und Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse“
Lodz, Petrikauer 109.

So soll und wird es sein im Jahre
1933



wenn Sie Ihre Reklame dem
Anzeigen-Büro FUCHS
Betrikauer 50, Tel. 121-36, anvertrauen.

**Das Neueste für den
Weihnachtsbaum!**
**Drehbare
Sterne**
Sehr effektiv! Bitte sich zu überzeugen.
T. Donadt, Wolczanska 86, W. 6

**Deutsches
Mädchennasium
zu Lodz.**
Am 17. Dezember d. J. in der Aula
Märchenspiel
**Die
Schneerose**
von Heinz Moyle.
Beginn 6 Uhr abends.
Karten zu 3 Pl., 2 Pl., 1 Pl. und 50 Groschen
in der Gymnasialkanzlei.

Butter und Honig
Original Dpatower Sates und Vadbutter sowie
garantiert reinen **Bienenhonig**
empfiehlt die Kolonialwaren-Handlung
Aboli Bivsti, Głowna 54, Tel. 218-55.

**Venerologische der
Heilanstalt Spezialärz'e**
Zawadzka 1.
Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von
9-2 Uhr nachmittags. Konsultation 3 Platy.

Moderne Küchen-Möbel
Korridor-Einrichtungen sowie Kinderzimmer
empfiehlt zu den niedrigsten Preisen
die bekannte Firma
SZ. DZIĘCIARSKI
16 Piotrkowska 16
im Hofe

Dr. med. Heller
Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
umgezogen nach der **Trągonka 8**
Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 12-2
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise.**

**Hunderte
von Kunden**
überzeugten sich,
daß jegliche Tapezierarbeit
am besten u. bil-
ligsten bei anneh-
baren Ratenzahlungen
nur bei
**P. WEISS
Gientewicza 18**
(Front im Laden)
ausgeführt wird.
Achten Sie genau
auf angegebene Adresse!

Die beste Einkaufsquelle
in
Spiegeln
Tischglas
Plattwaren
Musikalien
ist die Firma
G. Teschner
Głowna 56 (Ede Jul.)

**Kleine
Anzeigen**
in der „Lodzer
Volkszeitung“
haben Erfolg!!

Theater- u. Kinoprogramm.
Städtisches Theater: Heute Premiere:
„Schreit ihr Chinesen!“
Kammer-Theater: Heute: „Glück von Mor-
gen“
Teatr Popu'arny: „Das Mädchen aus China“
Casino: Nenita, die Blume von Havanna
Capitol: Der Sieger
Corso: Der Geheimdetektiv
Grand-Kino: Die Seitenstraße
Luna: Der König, das bin ich
Metro u. Adria: Slim und Grim in Arabien
Oświatowe: Vom Dienstmädchen zur Ho-
heit — Doppeltes Spiel
Palace: Satan Eifersucht
Przedwiośnie: Die Flirts einer schönen
Frau
Splendid: Tongas Rache